domino

Nachrichtenmagazin für gehinderte Menschen

> Bio-Medizin Konvention

> > Produkt-Tests

Linzer Aufforderung

Geliebtes Automobil

14. INTERNATIONALE

WIEN '97

SOMMER TANZWOCHER

Universitätssportzentrum Auf der Schmelz

20. Juli bis 10. August

Kurse für behinderte und nicht behinderte Menschen



4.8. - 9.8. Maria Dinold & Katalin Zanin Körpertraining für behinderte und nicht behinderte Menschen

28.7. - 2.8. Daniel Aschwanden & Bilderwerfer Körperintegration



INFORMATIONEN UND KOSTENFREIES DETAILPROGRAMM: prasented mit Bank Vustria

INTERNATIONALE TANZWOCHEN WIEN . P.O. Box 155 . A-1091 Wien Tel.: (#43-1) 523 55 58 • Fax: (#43-1) 523 16 839 • E-Mail: ITW@magnet.at • Internet: http://tanzwochen.wien.at





HECK-ABSENKBARE FAHRZEUGE

AUFFAHR-RAMPEN

ROLLSTUHL-LIFTE

ROLLSTUHL-HALTERUNG









Rufen Sie uns an! - 0222/489 58 61 oder 02272/63100 - Wir beraten Sie gerne!

Karosseriefachbetrieb 1160 Wien • Kuffnergasse 3-5 Tel. 0222/489 58 61 Fax Dw -28

DLOUHY

3430 Tulln • Königstetter Straße 163a Tel. 02272/63100

Fax Dw -28

Stolz öffnet Art More die Motorhaube seines Roadster Pickup der Marke Ford, Jahrgang 1930. Alles glänzt und glitzert. Ich bin beeindruckt. Wir sind in Santa Barbara in Kalifornien. An diesem Wochenende sei ein Oldtimer - Treffen, da dürfe er nicht fehlen. meint Art und rollt wieder zur Fahrertür. Er zeigt mir die eingebaute Automatik und das Handgas. "Das war das Schwierigste, diese Automatik nachträglich einzubauen", meint der stolze Besitzer. Ob er das Auto gekauft habe, will ich wissen. Fast beleidigt verneint er meine Frage! Eigenhändig zusammengebaut habe er den Wagen, aus lauter Einzelteilen. "Ja", wirft seine Frau ein, "mit der Zeit konnte man schon sehen, es sollte ein Auto werden".

Art More ist Spengler und führt alle Schweiß- und Lackierarbeiten selber aus. Dann ist er noch Pilot, und außerdem fährt er einen Rollstuhl. Ich glaube, er führt ein sehr selbstbestimmtes Leben, Jedenfalls vermittelte er den Eindruck.

Während ich am Strand von Santa Barbara den letzten Tag unseres USA - Aufenthalts genieße, hänge ich diesem Gedanken nach. Hat er nicht auch eine Vorbildfunktion? Nein, nicht, daß ich jetzt mißverstanden werde. Nicht jeder solle sich einen Oldtimer zulegen und ihn pflegen und hegen; so viele gibt es überhaupt nicht. Art More hat seine Träume und Wünsche umgesetzt und verwirklicht, unabhängig von seiner Behinderung. Er konnte nicht von anderen aufgehalten werden, die gesagt haben, das geht nicht, das kannst Du nicht, das darfst Du nicht!

Ist Auto fahren politisch? Ja, selbstverständlich! Es ist ein relevanter Teil unserer Gesellschaft. Auto fahren heißt, mobil sein, gerade für behinderte Menschen. Es muß ja nicht gleich ein Jaquar sein, oder vielleicht doch? Es kann aber auch ein Fiat oder ein Opel sein. Über diese drei Fahrzeuge berichten wir. Sie haben alle etwas Gemeinsames. Sie haben Handgas! Jetzt wird domino flach und verliert an politischer Schärfe, hör ich jetzt einige flüstern. Wie gesagt, Auto fahren ist politisch und irgendwie möchte doch jeder diese Mobilitätspolitik mit prägen.

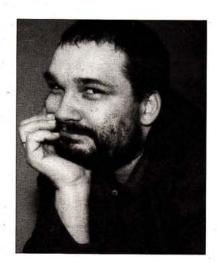
"Wir müssen lernen, miteinander zu reden", so Tia Nelis, Präsidentin der People First Bewegung in den USA. Sie lebt in Chicago und arbeitet am "Institut of Developmental Disabilties". Nelis hat eine leichte geistige Behinderung. Als Präsidentin der People First Bewegung unterstützt sie die Selbstvertretungsbestrebungen von Menschen mit geistiger Behinderung. "Wir haben das nie gelernt, miteinander zu reden, deshalb ist dieser erste Schritt so wichtig", beschreibt Nelis ihre Arbeit. "Wenn wir uns fünf Minuten in der Gruppe zuhören, das ist dann ein großer Erfolg."

Dabei scheint die People First Bewegung der Selbstbestimmt Leben Bewegung einiges voraus zu haben. Oder können wir miteinander reden und hören wir uns zu? Reden wir nicht viel lieber aneinander vorbei, weil wir über keine Sozialkompetenz verfügen? Das Glück der nicht geistig behinderten Menschen ist es, daß sie diese fehlende Sozialkompetenz besser kaschieren können. Das ist aber schon alles.

"Behinderte Menschen werden oft benachteiligt. Sie werden verspottet und geärgert. Sie werden daran gehindert, das zu tun, was sie tun möchten. Oft dürfen sie nicht selbst Entscheidungen treffen. Es gibt bisher kein Gesetz, das das verbietet." Das ist ein Auszug aus der Linzer Aufforderung für ein Gesetz, das die Gleichstellung von behinderten Menschen regelt. Ist doch leicht verständlich. Es ist ja auch die "Leicht zu Lesen" -Form vom "Linzer Apell", wie wir "Intellektuellen" dieses Papier bezeichnen. Das Verblüffende, der Inhalt ist der gleiche, dafür aber leichter verständlich.

Diese Linzer Aufforderung haben wir in diesem Heft abgedruckt. Was gibt es noch in diesem Heft? Kinder haben einen Rollstuhl getestet. In einem Essay beleuchtet Erwin Riess kritisch die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung. Seine These: Behinderte Menschen übernehmen das Konkurrenzdenken der bürgerlichen Gesellschaft, ohne dem eine neue Solidarität entgegen zu setzen. Eine These. der wir uns stellen sollten. Der Drecksack beschäftigt sich mit dem Untergang der Titanic. Damit trägt domino auch zum Zeitgeist bei.

Ausnahmsweise verrate ich Ihnen den Schwerpunkt der nächsten Ausgabe. Dreimal dürfen Sie raten. Amerika allgemein und die People-first-Bewegung insbesondere. Aber zunächst darf ich mich für dieses Mal empfehlen.



Andreas Oechsner verantwortlicher Redakteur

Liebe Leserinnen und Leser!

Neue Dimensionen in der Fahrzeugtechnik –

im Umbau von Fahrzeugen für den RS Fahrer und andere

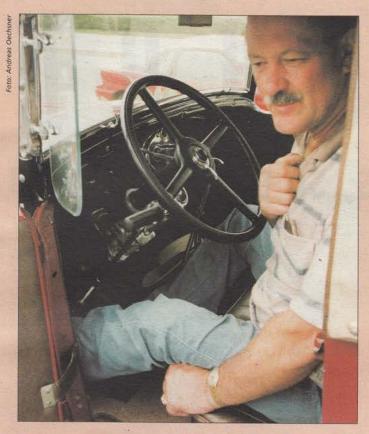
Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union mussten wir – ein auf den österreichischen Markt konzentriertes Unternehmen – uns den geänderten Marktverhältnissen und Strukturen anpassen. So können wir den Herausforderungen einer veränderten Wirtschaftslage erfolgreich begegnen.

Da auch die Kundenwünsche und Vorstellungen immer vielseitiger und komplexer wurden, war ein Umdenken und Umstrukturieren ausschlaggebend für ein Weiterkommen. Unser Anschluss an die Reha-Gruppe war der entscheidende Schritt. Diese Gruppe bietet EUweit Produkte auf dem neuesten Stand der Fahrzeugbautechnik an und kann auf eine überzeugende Produktvielfalt verweisen.

Somit wurde nicht nur erreicht, dass wir schneller, effizienter und günstiger auf einen grösseren Kundenkreis reagieren, sondern auch individuelle Kundenwünsche erfüllen können. Der Markt verlangt Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Dem entspricht unsere Devise – "Alle für

Einen, und Einer für Alle". Unter diesem Slogan haben wir auch den neuen Chrysler Voyager Nivo vorgstellt. Dieser Umbau wurde nicht nur für RS-Fahrer konzipiert, sondern er deckt auch völlig den Bedarf für die Familie, für das Gewerbe und Freizeit - siehe Darstellung mit dieser Modifikation ist es möglich ein breites Spektrum von Kunden u. Kundenwünschen abzudecken. Von allem bereitet es uns und vielen bedürftigen Menschen die grosse Freude, dass sie wieder "auf die Beine kommen."





Geliebtes Automobil

domino ist Auto gefahren mit einem Fiat, einem Opel und einem Jaguar. Erfahren Sie außerdem mehr über Oldtimer, Hilfsmittel, Führerscheinerwerb und Tücken 6-10 hinter dem Volant auf den Seiten





Coverfoto: Andreas Oechsner

Juni 1997

Editorial

Editorial	-
Schwere: Geliebtes Auto Schön ist es, so ein altes Auto Rollstuhllift mit Auto Drecksack Autonomie mit Brava	6 10 13 14
Bio-Ethik: Politik muß jetzt Farbe bekennen Ethik gestrichen	16 19
Demokratieversuch gescheitert	21
Schulintegration – das bittere Ende?	22
Netzwerk Gleichstellung gegründet Linzer Aufforderung – leicht zu lesen	24
Verfassungsänderung – nicht erforderlich?	28
Meldungen	30
Essay: Betreuen, Erschlagen, Bereuen	32
Bücher	37
Produkttest: Kinderrollstuhl Kippt ausgezeichnet	38
Termine	40
Service	41
Internationale Dokumente: Arbeitsstandards für berufliche Rehabilitation	42

- Die n\u00e4chste Ausgabe von domino ist eine Sondernummer zum Thema
 - "People First"-Bewegung in den USA
- und erscheint Ende Juli.



Schlüssel ins Zündschloß. eine kurze Umdrehung und satt und sonor beginnen zwölf Zylinder eine erste Ahnung von jenen 211 kW zu vermitteln, die sie zu leisten imstande sind. Den Automatikhebel auf "Drive" gerückt und schon rollen fast zwei Tonnen englischer Automobilbaukunst leise auf die Straße und reihen sich in

ist es, so ein altes Auto



Text: Eduard Riha **Fotos: Robert Polster**

den Verkehr ein.

Mit sanftem Schwingen - unbelästigt von Schlaglöchern, als einzige Geräusche etwas Fahrtwind und das leise Seufzen der Servolenkung - durch die Landschaft zu fahren, kann fast jene Wanderung ersetzen, die dem Rollstuhlfahrer verwehrt bleibt.

Plötzlich wird verständlich, warum Oldtimer-Besitzer - gegen den Vorsatz, das alte Stück durch Schonung und Pflege zu erhalten und damit zu seiner Wertsteigerung beizutragen - an lauen Frühlingstagen die Lust nicht mehr bändigen können und ein kleiner Ausflug Befriedigung bringt.

Ein altes Auto, wie der von uns gefahrene Jaguar XJ 5,3 C, verführt auch nicht zum Rasen, trotz vieler Zylinder und PS. Es genügt das Wissen, damit auch auch beachtliche Spitzengeschwindigkeiten erreichen zu können. Der Reiz liegt vielmehr an der Ästhetik des Gerätes an sich, das Flair von liebevoller Handarbeit, das noch vom



kleinsten Detail des sorgfältig gearbeiteten Innenraumes verströmt wird, von der Lederpolsterung bis zum hölzernen Armaturenbrett, das ob seiner zahlreichen Rundinstrumente und Schalter zum Handbuchlesen zwingt, ehe man zum ersten Mal den Zündschlüssel umzudrehen wagt. Einem solchen Auto verzeiht man auch, was man keinem "Japaner" durchgehen ließe. Beispielsweise den Schlüsselbund, der in bester Gefängniswärtermanier mitgeschleppt werden muß, um sperren zu können, was zu sperren ist: Zündschloß, Tankschloß, Kofferraum, Handschuhfach...

Britisch gelassen und ein wenig "amused" muß hingenommen werden, daß rechter und linker Tank auch getrennt befüllt werden wollen und das Benzin nicht in eine gemeinsame Leitung zum Motor einspeisen, sondern wahlweise nach Betätigung eines Schalters ihren Inhalt freigeben. Und erst die ungewohnt kleinen Scheibenwischer, die oft aus eigener Kraft nicht bis zum Ausgangspunkt zurückkommen, was die Konstrukteure aber nicht beflügelte. das Problem an der Wurzel zu lösen. Viel-



Jaquar innen...



...und außen. Einfach schön.

mehr verfügt der Scheibenwischerschalter über eine zusätzliche Parkstellung, diese bewußt eingefordert löst dann den Zusatzschub aus, der den Scheibenwischer endgültig wieder aus dem Gesichtsfeld schafft.

Last but not least lassen die ersten, mit hundert Stundenkilometern gefahrenen Autobahnkilometer erkennen, was seinerzeit mit dem Werbesprüchlein gemeint war: "in unserem Auto hören Sie nur das Säuseln des Windes". Was soll's, schließlich waren die Vorväter britischer Karrosseure Kutschenbaumeister und keine kalt rechnenden Windkanaltechnokraten.

Trotzdem: Schön ist es, so'n altes Auto. Daß es nicht immer Jaquar sein muß, hat sich im Zuge der Recherchen feststellen lassen. In den Garagen von Rollstuhlfahrern ist so ziemlich jedes Kleinod zu finden, das das Sammlerherz höher schlagen läßt. Vom liebevoll restaurierten "Ford Mustang" - Cabrio aus den Sechzigern, blitzblau und mit automatischem Faltdach bis zum "Puch 500", bei dem auch noch mit umständlich zu bedienender Mechanik gekuppelt wird, gibt es nichts, was nicht mit passenden Zusatzgeräten gefahren wird.

Das jüngste Auto, das wir entdecken konn-



EINFACH ZUM WOHLFÜHLEN

Anzengruberstraße 3 4020 Linz Tel. (0732) 65 31 27 Beginn jederzeit





evolution of software



"SICARE pilot öffnet mir Türen"



Telefonieren, Licht anschalten, Radiosender wählen, etc. durch SPRACHERKENNUNG

SICARE pilot setzt gesprochene Befehle in Signale um, die über Kabel, per Infrarot oder Funk dafür eingerichtete Geräte steuern.

SICARE pilot für ein selbstbestimmtes Leben.

Zu beziehen bei:

rehabilitationstechnik

matzka

A - 1183 Wien, Gentzgasse 166 Tel: 479 15 66 Fax: 470 02 03 e-mail: office@matzka.co.at internet: http://www.matzka.co.at ten, ist zwar erst Baujahr 1985 aber trotzdem eine Rarität, deren es in Europa nicht allzuviele geben dürfte. Ein "Daihatsu Cuore", dessen 850 cm3 - Motorchen in Verbindung mit einer Zweigang-Automatik beachtliche Fahrleistungen zustande bringt und sich derzeit noch täglich auf der Straße bewährt.

Natürlich ist ein Oldtimer kein Hilfsmittel, dessen täglicher Nutzen ins Auge springt, als Hobby taugt er allemal. Zu putzen und zu basteln gibt's immer was. Wenn der Sammler ausreichend Wissen und Geschick mitbringt, kann sich der finanzielle Aufwand in Grenzen halten. Für jene seltenen Momente in denen das gute Stück die Garage verläßt, sollte dem Wechselkennzeichen der Vorzug gegeben werden, -damit wird Steuer und Versicherung eingespart und die laufenden Kosten sind gleich Null. Selbst die Erstinvestition kann bescheiden ausfallen, vorausgesetzt man läßt die Händler links liegen und bringt die Geduld auf, solange zu suchen, bis eines Tages das angestrebte Kleinod in einem Hinterhof steht. Verlassen vom bisherigen Eigentümer, unerwünscht und wohlfeil.

Der Geselligkeit und dem Zuwachs an

domino-Service

Fahrschulen, die Fahrkurse für behinderte Personen anbieten:

Fahrschule Columbus Columbusgasse 54 1100 Wien Tel: 01/604 37 55

Fahrschule Koiner Elisabethstr. 31 8010 Graz Tel: 0316/32 32 31 betreut auch das Burgenland und Kärnten

In Salzburg vermietet der ÖZIV Salzburg ein adaptiertes Auto an die Fahrschule, die sich die betroffene Person aussucht.

ÖZIV Salzburg Haunspergstraße 39 5020 Salzburg 0662/45 10 44

Fahrschule Rauch Anzengruberstraße 3 4020 Linz Tel: 0732/65 31 27

Fahrschule Unterland Bahnhofstraße 47 6300 Wörgl Tel: 05332/715 11

Fahrschule Bognar Fabriksgasse 3-5 2620 Neunkirchen Tel: 02635-62 969

Fahrschule Zemann Stadtplatz 23 3400 Klosterneuburg Tel: 02243/321 97 Braucht jemand sehr spezifische Adaptierungen am KFZ, kann es notwendig sein, daß er sich bereits vor dem Führerscheinerwerb ein Auto kaufen und adaptieren lassen muß, um überhaupt die Fahrschule besuchen und zur Prüfung antreten zu können. Die individuelle Beratung dafür sollte in der Fahrschule erfolgen.

Zu Problemen kann es kommen, wenn jemand den Führerschein an einem anderen als seinem ordentlichen Hauptwohnsitz machen möchte. Das kann gerade dann der Fall sein, wenn man eine Fahrschule mit adaptiertem KFZ benötigt. Laut Gesetz muß die Führerscheinprüfung von der Behörde des Wohnsitzes abgenommen werden, es gibt keine freie Wahl des Prüfungsortes. In der Praxis wird dieses Problem sehr unterschiedlich gelöst: z.B. setzen sich manche Fahrschulen bei der Behörde für Ausnahmeregelungen ein, oder verlegen FührerscheinbewerberInnen ihren Wohnsitz.



Unter der Motorhaube schnurrt es

menschlichen Kontakten nützen alte Autos auf jeden Fall. Die erste Ausfahrt und schon die erste Mittagsrast im idyllischen Dorfwirtshaus kann die Bekanntschaft zur staunenden Hälfte der Ortsbewohner herstellen

Was ist es, das rollstuhlfahrende Menschen - jenseits von geschwindigkeitsabhängigem Autofetischismus - erstaunlich oft emotionelle Nähe zum Auto entwickeln läßt? Wahrscheinlich das Grundbedürfnis nach Bewegung, nach Mobilität, das jedem Menschen innewohnt. Wer im Alltag gezwungen ist, für jede noch so unbedeutende Wegstrecke ein Kraftfahrzeug in Betrieb zu nehmen, wenn er beruflich und gesellschaftlich halbwegs gleichberechtigt mithalten will, ist abhängig.

Wer würde leugnen, daß Abhängigkeit und Liebe nicht stets im Leben in einem mehr oder weniger ausbalancierten Verhältnis zueinander stehen!?



Jaguar XJ 5.3 C Serie II

Baujahr: 1975

Zylinder: 12 (elektronische Benzineinspritzung)

Hubraum: 5345cm3 Nutzleistung: 211kW (287PS)

bei 5750 U/min

Höchstgeschwindigkeit: 225km/h

(Werksangabe) Getriebe: Automatik

Länge/Breite: 4843 mm/1770 mm

Eigengewicht: 1880 kg Zulässiges Gesamtgewicht:

2350 kg

Umbau zum Handbetrieb: Duplexhebel, Fa. Urban, Linz

SEHEN SIE DAS AUTO?





Der Hebelift arbeitet überraschend zügig

Rollstuhllift mit Auto

getestet von Klaudia Karoliny Fotos: Miriam Köck



Praktisch, praktisch!!

Autofahren ist eine feine Sache. Besonders für RollstuhlfahrerInnen. Wäre da nicht das lästige Umsteigen vom Rollstuhl ins Auto und das mühselige Verladen desselben in den Fond des Wagens. Die Firmen Urban und EDAG versprechen Abhilfe. domino hat sich den Lösungsansatz dieses Problems genauer angesehen. Das Auto rundherum auch.

Es ist ein heißer Frühsommertag, jede Anstrengung führt zu Hitzschlag. Das Auto, ein Opel Astra, ist mit Klimaanlage ausgestattet. Die wird zwar nicht getestet, aber erleichtert eine kühle Beurteilung. Das Einsteigen ins Fahrzeug gestaltet sich relativ einfach. Zum einen hilft ein Klappgriff, der direkt über der Fahrertür angebracht ist. Zweitens ist das Auto relativ hoch, der Einstieg breit genug, so daß ungünstige Verrenkungen vermieden werden.

Die hintere Tür ist - anders als beim Seri-

enmodell - mit einer automatischen Schwenktür augestattet. Kurz den Bedienungsschalter links neben dem Lenkrad angetippt, und die Schiebetüre öffnet sich. Gleichzeitig fährt der Rollstuhl-Hebelift aus. Vom Fahrersitz aus wird der Rollstuhl zusammengeklappt und an den Hebelift herangerollt. Den Fixierungshebel umklappen, den Schalter wieder angetippt, und der Rollstuhl verschwindet im Wageninneren. Bei unserem ersten Test gab's allerdings Schwierigkeiten. Der Grund dafür

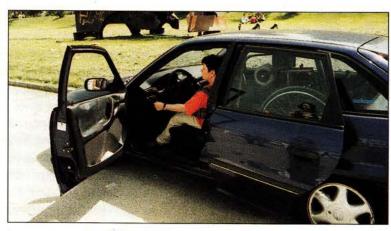


war schnell gefunden: die Prozedur funktioniert aus Sicherheitsgründen nur dann, wenn die Fahrertür ganz geöffnet ist. Ansonsten arbeitet der Hebelift überraschend zügig.

domino unterzog den Hebelift einem echten Härtetest. Die Mechanik funktioniert auf abfallenden oder schiefen Straßen genauso wie an Randsteinen. Und, was im Alltag wichtig ist: der Vorgang des Einund Ausladens läßt sich jederzeit unterbrechen. Eingeklemmte Finger oder verbeulte Rollstuhlteile können also ausgeschlossen werden.

Am Arbeitsplatz, dem Fahrersitz, kann ebenfalls nichts ausgesetzt werden. Die Sitzposition läßt sich stufenlos an alle Bedürfnisse anpassen. Die Polsterung gibt genug Seitenhalt, auch für Sitz- oder Rückenkissen ist genug Platz. Es kann also losgehen.

Die Produktinformation verspricht Servolenkung und einen leichtgängigen Handhebel mit dem klingenden Namen UBVHM für Gas und Bremse. Der erste Eindruck ließ anderes vermuten. Alle Bedienelemen-



Auch die Schiebetür läßt sich durch Knopfdruck betätigen

te forderten großen Kraftaufwand, das erste Ausparken in der Stadt wurde zur sportlichen Disziplin. Erschwerend kommt hinzu, daß Gas und Bremse nur mit der rechten Hand bedient werden, in der Stadt also praktisch nur die linke Hand für's Lenkrad freibleibt.

Dafür machte der Motor umso mehr Spaß. Rauf auf die Autobahn, weiter über Landstraßen, immer stand genügend Kraft zum flotten Fahren zur Verfügung. Daß wir dabei die erlaubte Höchstgeschwindigkeit eingehalten haben, versteht sich von selbst. Schließlich fuhren wir einen Leihwagen.

Die Straßenlage ist ebenfalls tadellos, der Fahrer hat den Eindruck, in einem gediegenen und sicheren Fahrzeug zu reisen. Der Innenraum ist solide und schön ausgeführt. Alle Bedienelemente für Licht, Ra-

LICHTFAHRER SIND SICHTBARER

Licht am Tag kann Ihr Leben retten. Indem Sie von den anderen Verkehrsteilnehmern besser gesehen werden, erhöhen Sie Ihre Sicherheit. Wie internationale Statistiken beweisen, senkt Licht am Tag die Anzahl der Verkehrstoten deutlich. Verzichten Sie nicht auf diese Versicherung, die Sie nichts kostet, außer eine kleine Handbewegung. Und die Ihr Leben retten kann. Denn Lichtfahrer sind sichtbarer.

MEHR SICHERHEIT FÜR IHR LEBEN. DER VERKEHRSMINISTER.



::··



Damit hat die OÖGKK einen erfolgreichen Weg in der Kundenbetreuung eingeschlagen. Fachkundige MitarbeiterInnen stellen für Sie die

notwendigen Kontakte zu verschiedenen Institutionen her:

- Pensionsversicherungen
- AUVA Wohlfahrtsämter
- Amt der Oö. Landesregierung
- Arbeitsmarktservice
- Arbeiterkammer
 ÖGB
- BBRZ Linz
- Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich

Unsere **Sozialservicestelle** ist stets um **optimale Betreuung** bemüht.

Tel. 0732/7807/2605 OÖ■GKK

FORUM GESUNDHEIT



dio, Scheibenwischer und Belüftung sind groß und dort wo sie hingehören: nämlich dort, wo man sie auch leicht erreicht. Nicht besonders aufregend, dafür aber bei Sonnenschein umso praktischer war der getönte Streifen oben an der Windschutzscheibe. Ebenfalls in der Grundausstattung: elektrische Fensterheber und elektrisch verstellbare Außenspiegel.

Daß ein Fahrzeug dieser Preisklasse einen Airbag hat, ist Standard. Trotzdem schön zu wissen, daß FahrerIn und BeifahrerIn sich sicher fühlen können. Leider hat ein Lenkrad mit Airbag auch seine Tücken. Wer gewohnt ist, durchs Lenkrad zu greifen, um zum Beispiel schwergängige Handgeräte beidhändig bedienen zu können, wird hier scheitern. Da der Airbag in der Mitte des Lenkrades viel Platz braucht, paßt keine Hand mehr durch.

Apropos Innenraum. Der Hebelift braucht natürlich seinen Platz. Beim Opel Astra und bei Autos vergleichbarer Größe geht ein Sitzplatz auf der Rücksitzbank verloren. Längere Fahrten mit vier Personen sind also nicht zu empfehlen. Auch im Kofferraum beansprucht die Hebemechanik einen erheblichen Platz. In größeren Autos spielt dies eine weniger wichtige Rolle.

Der Grund für die schwergängige Lenkung und den Gas- und Bremshebel fand sich bei der Rückgabe des Testautos. In der kurzen Einbauzeit wurde das Handgerät nicht optimal eingebaut, die Hydraulik der Servolenkung dürfte defekt gewesen sein. Es wurde uns aber versichert, daß die neuen Bestandteile grundsätzlich leichter und solider zu bedienen sind, als die uns bekannte alte Version. Mit der waren wir nämlich sehr zufrieden. Auch ein kurzer Test am Stand bestätigte das.

Ein weiterer Vorteil der neuen Version des Handgerätes ist die Feststellmöglichkeit für das Gas. Dadurch kann der Fahrer auf Autobahnen entspannter bei gleichbleibender Geschwindigkeit dahinrollen.

Fazit: das getestete Fahrzeug war eine feine Sache. Die Mängel, die wir feststellen konnten, waren keine grundsätzlichen Fehler an der Konstruktion, sie können in kürzester Zeit behoben werden.

Auto: Opel Astra - F - CC

Hubraum: 1998 cm³

Zusatzaustattung: Parallelschwenktür,

Ladehilfe

Sitzplätze:

Umbaukosten (in ÖS):

Urban Handgas 17.930.- incl. Edag Hebelift + Schwenktür. 94.000.- incl. Edag Schiebetür. 58.000.- incl.

Kann in viele Auto-Typen eingebaut werden (auch in ältere Modelle).

domino-Service

Finanzielle Unterstützung beim Kauf eines Autos für Personen mit Behinderung

Voraussetzung für alle finanziellen Unterstützung ist, daß die antragstellende Person das Auto dafür benötigt, ihren Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erreichen. Sie muß nachweisen, daß es ihr nicht zuzumuten ist, öffentliche Verkehrsmittel zu benützen.

Laut Auskunft beim Bundessozialamt wird versucht, die administrative Belastung für AntragstellerInnen so gering wie möglich zu halten. Es reicht, den Antrag bei einer Stelle, also z.B. dem zuständigen Bundessozialamt oder der jeweils zuständigen Pensionsversicherungsanstalt, einzureichen. Die fördernden Stellen, das sogenannte Förderkonsortium, machen sich untereinander aus,

welche Anteile sie übernehmen.
Für den Kauf eines Autos bewilligen die Pensionsversicherungsanstalten ein Darlehen, wenn der Kaufpreis einen gewissen Rahmen nicht übersteigt, dabei variieren die Grenzen je nache Versicherungsträger. Bei Angestellten darf das monatliche Nettoeinkommen derzeit öS 31.548 nicht überschreiten.

Bei einem Kaufpreis bis zu öS 250.000 kann die Normverbraucherabgabe zurückerstattet werden. Wird das Auto von einer dauernd stark gehbehinderten Person bzw. von einem /einer RollstuhlfahrerIn benützt, kann beim Wohnsitzfinanzamt um eine KFZ-Steuerbefreiung angesucht werden.



Der Drecksack

Die tote Titanic hat mal wieder Absaufjubiläum und das Boulevardblattpublikum gruselt sich so richtig schön. In einem der Ghostbustersfilme läuft der angegammelte Ozeanriese mit seinen auch nicht mehr ganz so taufrischen Passagieren endlich in New York ein - das blaue Band für die schnellste Atlantiküberguerung gibt es dafür aber nicht mehr.

Jetzt könntet Ihr mich ja fragen, was Euch untergegangene Ozeanriesen angehen. Wartets ab! Obwohl Wasser ja keine Balken hat, bewegt sich so einiges auf seiner

Oberfläche - manchmal allerdings verläßt es dieselbige auch Richtung Meeresgrund. Das gilt auch für die eine oder andere Fähre. Daß im Mittelmeer Albaner ertrinken, die sich vor den Segnungen der neuen Freiheit in ihrem jetzt endlich nicht mehr kommunistischen Land in Sicherheit bringen wollen, berührt uns

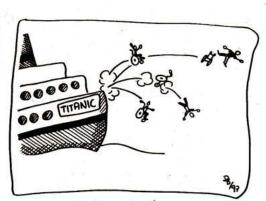
kaum, wenn wir ehrlich sind. Das ist zwar nicht weiter weg als Urlaubsorte in Italien, aber Lichtjahre von unserer Lebenswirklichkeit entfernt.

Die "Herald Of Free Enterprise" und die "Estonia" dagegen hätte jede/r von uns benutzen können, der zur Zeit ihres überraschenden und für viele ihrer Insassen tödlichen Untergangs die Nord- oder Ostsee überqueren wollte. Und jetzt kommen wir zu des nassen Pudels Kern: Unter den Überlebenden von Schiffskatastrophen gibt es keine Behinderten!!!

Das ist nur logisch. Bei der Titanic klopfte der Kapitän noch höchstselbst an die Kabinentüren der ersten Klasse, um die hohen Herrschaften auf das "kleine Problem" der vorangegangenen Kollision mit dem Eisberg hinzuweisen. Später spielte die Bordkapelle angeblich "Näher mein Gott, zu Dir", während der als unsinkbar







Alles im Griff auf dem sinkenden Schiff

geltende Pott sich anschickte, das Gegenteil zu beweisen. Draußen im eiseskalten Nordmeer kämpften die Menschen um einen der raren Plätze im Rettungsboot. Wer mag da wohl verloren haben... In der zuletzt abgesof-

fenen Estonia war das alles ein bißchen anders. "Alles rennt, rettet (sich), flüchtet." Die

Überlebenden sind in der Regel sportliche Männer, die körperlich in der Lage und es beruflich gewöhnt sind, rücksichtslos über andere hinwegzutrampeln. Nicht, daß ich ihnen ernsthaft einen Vorwurf machen wollte. Wenn es um das eigene Leben geht, ist Egoismus eine verständliche Schwäche. "Frauen und Kinder zuerst!" Denkste Puppe. Oder doch. Sie und andere Schwache, Alte, Behinderte sterben zuerst. Bei den erwähnten Fähren handelt es sich um "Roll on - Roll off" Konstruktionen. Das heißt, du fährst durch eine Klappe auf der einen Seite rein und auf der anderen Seite nach Ende der Schiffffahrt (doch so schreibt man das jetzt, was denkst duden) wieder raus. Nur leider konnten in Einzelfällen diese Glanzleistungen europäischer Ingenieurskunst die Klappe nicht halten und nahmen dann den Mund zu voll, um noch oben zu bleiben. Daraus könnten wir

schließen, daß nicht alle berollbaren Verkehrsmittel das Gelbe vom Ei sind. Gut. daß ein Niederflurbus nicht schwimmen können muß...

Die Titanic ist vielen ein Symbol für unsere Gesellschaft. Nicht nur, daß mitteleuropäische Politiker angesichts drohender Flüchtlingsströme aus den ausgebeuteten Gefilden des Erdenrunds gerne räsonieren: "Das Boot ist voll." Übrigens ein Spruch, der auch schon den von den Nazis verfolgten Juden im Ohr gellte, die in der Schweiz um Asyl baten. Die Titanic war groß wie die Betonklötze unserer Innenstädte, schnell wie die Mittelklassewagen auf unseren Autobahnen, teuer wie unsere Designerklamotten und sicher wie unsere Atomkraftwerke. Noch Fragen, Kienzle? Die Fähren in unseren Breiten fahren alle noch unter Nationalflaggen. Bis jetzt macht sich niemand Gedanken darüber, wie es behinderten Passagieren bei ihrem Untergang ergeht. (Das gleiche gilt übrigens für mehrstöckige Häuser, bei denen im Brandfall der Aufzug nicht benutzt werden soll.) In Europa sitzen wir bald alle in einem Boot. Das wird größer sein als die bisherigen. Mindestens so groß und sicher wie die Titanic.

In diesem Sinne - Ihr konnt mich alle mal!

Euer Drecksack



Autonomie mit Brava

Fiat hat als einer von wenigen namhaften Autoherstellern ein eigenes Paket für Menschen mit Behinderungen im Angebot. Basis des "Autonomy-"Programms ist das Serienmodell Brava mit Automatik-Getriebe.

Sepp Loisinger und René Schwarz überprüften das Angebot



Gasring mit Lenkrad

Was beim Einstieg in unser Testauto als erstes auffällt: rund ums Lenkrad findet sich ein Dickicht von verschiedensten Hebeln, Schaltern und Bedienelementen. Dieses Auto ist mit so ziemlich allem ausgestattet, was Ingenieure für die verschiedensten Bedürfnisse entwickelt haben. Das ist verständlich, handelt es sich doch um ein Vorzeigemodell. Hat man sich einmal mit den Funktionen der einzelnen Elemente zurechtgefunden, kann die Fahrt losgehen. Unser Wagen ist mit einem halbkreisförmigen Gaskranz ausgestattet. Gewöhnungsbedürftig für einen eingefleischten Gashebelbenützer wie unseren Testpiloten. Vor allem bei aufwendigen Lenkmanövern wie in engen Kurven oder beim Rangieren könnte ein dritter Arm zur Bedienung gar

nicht schaden. Die Bremse ist nämlich nicht ins Lenkrad integriert. Lenken, Gas dosieren und eine Hand an der Bremse – das erfordert schon ein gewisses Maß an Geschicklichkeit, oder eben Eingewöhnung. Auf Anfrage bei Fiat kann natürlich ein Gashebel eingebaut werden. Positiv anzumerken: die Bremse ist direkt neben dem Lenkrad angebracht, Verrenkungen sind also nicht notwendig.

Unser Gaskranz hatte übrigens noch eine kleine Gemeinheit auf Lager. Ein kleiner Stift, der die Befehle des Gasrings weiter überträgt, verwandelte sich ungewollterweise in einen Tempomaten. Er hatte sich verhängt, was dazu führte, daß das Loslassen des Gasrings wenig Auswirkungen auf den Motor zeigte. Anstatt also an Geschwindigkeit zu verlieren, rollten wir gleich schnell weiter. Kurz den Stift gereinigt, und das Problem war gelöst.

Der Gaskranz läßt sich ausschalten, was nicht selbstverständlich ist. Das Auto ist also auch für Fußpedal-Benützer problemlos zu fahren, ohne daß größere Umstellungen nötig wären.

Das FIAT-Autonomy Programm bietet übrigens neben zwei verschiedenen Gaskranz-Systemen auch noch eine – auf Wunsch auch beidseitige – Gasschalthebel-Lösung an, die direkt hinter dem Lenkrad montiert wird. Wer's lieber mag, kann statt einer Automatik ein Handschalt-System mit automatischer Kupplung ordern. Bei diesem System werden die Gänge von Hand geschaltet, wie bei einem normalen 5-Ganggetriebe. Nur gekuppelt werden muß nicht mehr, das geht automatisch.

Unser Auto war auch mit einem Rollstuhl-Lifter in Kombination mit einer Schiebetür für den rechten hinteren Einstieg ausge-



Testpilot René Schwarz im Fiat Brava





Normalerweise sollte diese Tätigkeit der Lift übernehmen

stattet. Ein ausführlicher Testbericht des Lifters muß hier leider unterbleiben, da das System nicht funktionierte. Der Einzugsmechanismus fühlte sich der (möglicherweise nicht ganz sachgerechten) Bedienung durch unseren ersten Testfahrer nicht gewachsen und versagte in der Folge den Dienst. Hier ist sicherlich eine bessere Einschulung durch die Fiat-Händler notwendig. Die automatische Schiebetür funktionierte hingegen reibungslos und zur vollsten Zufriedenheit. Nur von einem manuellen Unterbrechen des Öffnungsvorganges muß dringend abgeraten werden. Bevor die Elektrik wieder ihren Dienst versieht, muß die Tür mechanisch zurückgeführt werden. Und das kostet Kraft. Wünschenswert wäre eine Bedienung der Schiebetür per Fernsteuerung am Schlüssel. Alleine schon das feine Klicken der Zentralverriegelung wäre den Aufpreis wert.

Den FIAT zu fahren macht Spaß. 103 PS, große und übersichtliche Bedienelemente, ein schöner Innenraum, eine Klimaanlage und die lange Sitzfläche machen das Auto auch für lange Fahrten zu einem komfortablen Transportmittel. Da unsere Testfahrer als ambitionierte Sportler in der Woche einiges an Kilometern für Fahrten zum Training und Spielen zurücklegen, wußten adie beiden den Fahrkomfort der Brava durchaus zu schätzen. Man will schließlich entspannt ankommen und sich erst beim Sport verausgaben. Was bei langen Fahrten als Plus zu gelten hat, macht aber beim Einstieg Schwierigkeiten. Gemeint ist der Fahrersitz mit der langen Sitzfläche. Die Sitzposition ist zwar an alle Bedürfnisse anzupassen, etwas komfortablere Einstellungshebel wären trotzdem nett.

Der Preis für das von uns getestete Auto:

ÖS 246.000.fürs Auto mit Automatik. Dieser Listenpreis versteht sich inklusive

NOVA und Mehrwertsteuer

ÖS 19.500.für die Klimaanlage, ÖS 36.529.-

für die Ausstattung mit Gaskranz und Hand-

bremse

ÖS 51.000.für die automatische

Schiebetür

ÖS 23.196.für den Rollstuhllifter ÖS 7.500.-

für die Fernbedienung

der Türen

Listenpreise inklusive Montage und MwSt. Ein besonderes Service streicht Fiat hervor: Der Fiathändler kümmert sich um die Umbauten, sodaß der Kunde nur noch das umgebaute Fahrzeug abholen muß.





Politik muß jetzt Farbe bekennen

von Ursel Fuchs aus Düsseldorf

Umstrittene Bioethik-Konvention kann jetzt von den Nationen ratifiziert werden

Gebilligt von der Parlamentarischen Versammlung, im Wortlaut verabschiedet vom Ministerkomitee, den 40 Außenministern der Nationen im Europarat, und im April signiert von der knappen Hälfte der Botschafter dieser Nationen - wobei Deutschland, Österreich und die Schweiz, Großbritannien und 15 weitere Staaten - vorerst- nicht unterzeichneten - die umstrittene Menschenrechtskonvention zur Biomedizin ("Bioethik-Konvention") ist auf dem Weg zur Ratifizierung in den Nationen. Nun haben noch einmal die nationalen Parlamente das Wort.

Ursprünglich konzipiert, um der Betätigung im biomedizinischen Bereich Grenzen zu setzen, "ohne die Forschungsfreiheit zu sehr einzuschränken", zeigt die Endfassung der Konvention deutlich, wie sehr der "Imperativ der Forschungsfreiheit", den die UNESCO für ihre I82 Mitgliedsstaaten ausgerufen hat, dominiert.

"Wem gehört der Mensch?" Dr. Ellis Huber, Berliner Ärztekammerpräsident

Vor allem die Erläuterungen zur Konvention, die verbindliche Auslegungen formulieren, geben weitreichende Antworten auf die Frage, die der Berliner Ärztekammerpräsident Dr. Ellis Huber formulierte: "Wem gehört der Mensch?"

Nicht mehr nur von der Wiege bis zur Bahre, sondern von der Ei- oder Samenzelle bis zum Koma wird der Mensch - geht es nach den weitmaschigen, linguistisch wie juristisch weichen und ausweitungsfähigen Klauseln - verfügbar gemacht, wohlgemerkt unter festumrissenen Konditionen, die jedoch leicht herstellbar sein dürften: Als Forschungsobjekt, Geber von Geweben und Organen, und nicht zuletzt als disponibles Gut, das wahlweise zum Leben zuzulassen oder davon auszuschließen ist, je nach bevölkerungsgenetischer oder gesundheitsökonomischer Prämisse.

Die Bioethik-Konvention in ihrer verabschiedeten Fassung sieht vor:

- Prädiktive Gentests, die Träger, Veranlagungen und Risiken von erblichen Krankheiten ermitteln sollen, wobei Beratungspflicht und Diskriminierung über Gendaten ausgeschlossen sein soll; keinerlei datenschutzrechtliche Regelungen für die Weitergabe von Gentest-Resultaten von hohem Interesse für Arbeitgeber wie Versicherungsunternehmen letztere saßen zeitweise mit am Verhandlungstisch;
- zwar ein formales Verbot der sog. Keimbahntherapie (künstliche Veränderung des Erbguts in Ei- oder Samenzellen /embryonalen Stammzellen: irreversibel, vererblich auf alle Folgegeneration, ohne Zustimmung des späteren "Patienten"), indem Eingriffe ins Erbgut untersagt werden, die das Ziel einer Keim-



bahnmanipulation haben - aber in den Erläuterungen eine Erlaubnis zur Forschung an Spermatozooen und Eizellen, die nicht zur Befruchtung vorgesehen sind, wenn eine Ethikkommission zugestimmt hat; weltweit wird mittlerweile an 30 Instituten konkret geforscht...

- · Verbot der Herstellung von Embryonen eigens für die Forschung, wohl aber "bei angemessenem Schutz" Erlaubnis zur Forschung an Embryonen, wie sie bei der künstlichen Befruchtung (IVF) überzählig anfallen:
- · Fremdnützige Forschung auch an Menschen, die nicht selbst einwilligen können, unter bestimmten Voraussetzungen ebenso wie Entnahme von regenerierbarem Gewebe (Knochenmark, oder auch Haut) ausnahmsweise ebenfalls an diesem Personenkreis.

Davon betroffen sind ebenso Geistigbehinderte, Demenz- oder Alzheimerkranke, wie auch u.a. Neugeborene, Kinder, Schwerstkranke, SchlaganfallpatientInnen, Menschen im Koma und Sterbende, An letzteren soll Forschung ermöglicht werden, um "den pathogenen Ursprung der Krankheit mit unbekannter Pathogenese zu ermitteln" (erwähnt wird Ebola), an Koma-Patienten soll geforscht werden dürfen zur "Verbesserung der Intensivmedizin". Bei Kindern soll Ultraschall erprobt werden, Blutproben Neugeborener sollen zur Ermittlung erforderlicher Sauerstoff-Konzentrationen für Frühgeburten dienen, auch von der Erprobung neuer Impfstoffe wird gesprochen.

Obwohl zwei Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages den Schluß erbringen, daß hierbei die Menschenwürde verletzt wird; obwohl also dieser Artikel gegen die deutsche Verfassung verstößt und den Leit-Artikel des Nürnberger Kodex - hier droht die Forschungsfreiheit die Grundrechte auszuhöhlen.

Das Vordringen von Medikamenten mit gentechnisch hergestellten, sog. humanidentischen Wirkstoffen sowie von Methoden wie der sog, somatischen Gentherapie machen ebenso die Begehrlichkeit auf diese bislang verschonten Probandengruppen erklärlich wie die Forderung der Forschenden Arzneimittelhersteller nach Deregulierung der Schutzbestimmungen angesichts des internationalen Wettbewerbs auf diesem gigantischen Markt der Pharmahersteller.

740 Mio. Menschen betroffen

Die Konvention, die mehr als 740 Millionen Menschen in Europa betrifft, war geheimgehalten von Anfang an. Schon 1990 ahnten die europäischen Justizminister zu Recht, daß das Risiko groß ist, daß die fundamentalen Menschenrechte durch die Fortschritte im Bereich der Biomedizin beeinträchtigt werden.

So wurden die Vorbereitungen für eine weltweit einmalige - Bioethik-Konvention unter Ausschluß der Öffentlichkeit getroffen und sogar als geheim eingestuft. Dazu der Vorsitzende des Lenkungsausschusses,



Bei Opel wird an alles gedacht. Besonders an Menschen, denen Beweglichkeit wichtiger ist als anderen. Und schwerer fällt. Deshalb ist z. B. der Opel Astra auch mit elektrischem Rollstuhl-Lifter, 4-Stufen-Automatic, Servolenkung oder leicht bedienbaren Handsteuergeräten erhältlich.



Quintana Trias: "Die Konvention ist vertraulich. Aber diese Entscheidung, die Entwürfe geheim zu halten, ist eine Entscheidung der beteiligten Regierungen. Einige von ihnen wünschen nicht, daß ihre Instruktionen schwarz auf weiß bekannt werden."

Nur so konnte es gelingen, daß die Konvention jahrelang an Öffentlichkeit und Parlamenten vorbei erarbeitet wurde, in einem Lenkungsausschuß aus Ministerialbeamten und Professoren. Ulrich Beck: "Das Ende der Demokratie ist kein Knall, sondern der leise Übergang in eine autoritäre Technokratie, in der der Bürger vielleicht gar nicht bemerkt, daß die Kernfragen des Überlebens sich längst seiner Mitwirkung entzogen haben."

Erst die demokratische Indiskretion der "Internationalen Initiative gegen die geplante Bioethik-Konvention", gestartet von Bürgerlnnen, machte 1994 den ersten Entwurf publik. Seither wird die Konvention in der Öffentlichkeit heftig diskutiert. Diese Veröffentlichungen, die engagierte und phantasievolle Arbeit unzähliger Bürgerlnnen als Einzelkämpfer oder in von ih-

nen gegründeten Initiativen, Arbeitsgruppen, Runden Tischen, die Unterstützung und Begleitung durch Presse und Medien sowie das Engagement von Politikern haben dazu geführt, daß die Bioethik-Konvention am 5. Oktober 1994 von der Parlamentarischen Versammlung in Straßburg zurückgewiesen wurde; es am 12. Mai 1995 zu einer Beschlußfassung Bioethik-Konvention im Bundesrat kam; die Bundesrepublik Deutschland im Juni 1996 auf der abschließenden Sitzung des Lenkungsausschusses für Bioethik gegen die Bioethik-Konvention - u.a. wegen des heftig umstrittenen Forschungsartikels 17/2 - gestimmt hat, der nicht-therapeutische Forschung an nicht-einwilligungsfähigen Menschen erlaubt; im November 1996 der deutsche Außenminister im Ministerkomitee ebenso wie die Vertreter von Belgien und Polen für Deutschland mit Stimmenthaltung votiert; im April 97 Deutschland, Österreich, die Schweiz, Großbritannien und 15 weitere Nationen die Konvention bei der Botschafterkonferenz zunächst nicht unterzeichnet haben.

Der Umgang mit den Optionen der Biomedizin und Biotechnologie betrifft den Kern unserer Existenz und wird das Gesicht unserer Gesellschaft bestimmen.

Wie dieses Gesicht aussehen soll, welche Risiken wir einzugehen bereit sind, welcher Fortschritt uns welchen sozialen und ökonomischen Preis wert ist, muß von den BürgerInnen Europas und ihren gewählten Parlamenten in einer breiten öffentlichen Debatte entschieden werden. Und nicht von Expertenkartellen aus beamteten Professoren und jeher Lobby aus Wissenschaft und Industrie, die – geht es nach der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – künftig in noch engerer Verzahnung befreit von jeglicher öffentlicher Kontrolle agieren können soll.

Ursel Fuchs, Düsseldorf

Journalistin und Sachbuchautorin (TB "Gentechnik - der Griff nach dem Erbgut – eine kritische Bestandsaufnahme", Bergisch-Gladbach 1996), Gründungsmitglied der Internationalen Initiative gegen die geplante Bioethik-Konvention

domino sucht: Redaktionssekretär-in

Schriftliche Bewerbung bis 30. Juni 1997 an:

domino -

Nachrichtenmagazin für gehinderte Menschen Mozartstraße 11 4020 Linz Fax: 0732 / 77 5575

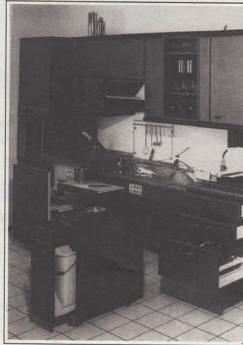
Wir freuen uns schon auf die/den -Sie suchen einen Job!
Sie wollen selbständig arbeiten
Sie wollen Verantwortung
übernehmen
Sie haben Erfahrung mit dem
Computer.
Sie wollen Neues kennenlernen.
Buchhaltung ist für Sie kein
Schreckgespenst.
Sie sind ein kommunikativer
Mensch.
Sie können im Team arbeiten.
Sie sind flexibel.

Sie sind behindert.

Wunderbar! Genau Sie suchen wir!

M DR.KOOPMANN

BARRIEREFREIE KUCHEN



Eine entscheidende Hilfe bei der Erhaltung maximaler Selbständigkeit im häuslichen Bereich.

Individuell geplante barrierefreie Einbauküchen und Einrichtungen bieten eine perfekte und flexible Anpassung an die jeweilige Bewegungseinschränkung.

Wir bieten eine Vielzahl von Verstellsystemen und Frontvarianten sowie eine Fülle durchdachter, arbeitserleichternder Hilfsmittel.

Wir informieren und beraten Sie gerne ausführlich.

Schauräume und Vertrieb Österreich

TOP-KÜCHEN, A-1100 Wien, Quellenstraße 40, Tel.: 01/604 41 48, Fax: 01/604 75 82



Ethik gestrichen

Ein Kommentar von Andreas Oechsner

Sie ist beschlossen! Die Bioethik - Konvention! Nein, das ist nicht korrekt. Sie heißt jetzt anders! "Biomedizin- Konvention; Übereinkommen zum Schutz der Menschenrechte und Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin". Schwieriger Titel. Eigentlich ganz einfach. Hierbei handelt sich um ein Werk, das definiert, in welchen Fällen Menschenrechte und Menschenwürde außer Kraft gesetzt werden können. Österreich gehört zu jenen 37 Staaten, die im Europarat dieser Konvention im November vorigen Jahres zugestimmt haben. Zwar mit ein "bißchen Bauchweh" aber dabei sein ist alles, dachte sich wahrscheinlich der österreichische Vertreter im Ministerkomitee des Europarates. "Nicht nur, weil das österreichische Recht einen in manchen Punkten weit über die Konvention hinausgehenden Schutz vorsieht, sondern aus Gründen der Menschlichkeit", bedauert es Österreich, "daß der in der Konvention vorgesehene Schutz nicht nur hinter den Erwartungen Österreichs, sondern auch vieler Menschen in Europa zurückbleibt", so sein Statement im Europarat. Wir sind gerührt! So viel politische Weitsicht und Menschlichkeit! Das dachte dieser wahrscheinlich auch und besann sich des Spruches, "Zuviel des Guten ist auch nicht gut", und so stimmte Österreich dieser Konvention zu. Schließlich handelt es sich hier nur um Menschen.

Im Rahmen der Enquete "Bioethik contra Menschenrechte", veranstaltet von den Grünen im Parlament im März dieses Jahres in Wien, verwies Dr. Heinz Trompitsch, Geschäftsführer der Lebenshilfe Österreich, in seinem Referat auf die sprachliche Doppelbödigkeit des Titels: "Die Kurzform - Änderung von Bioethik in Biomedizin - Konvention ist für mich

ein starkes Sym- Nicht bol, vor allem in mit uns, seiner Bedeutung sagten sich auf den Menschen die Vertreter mit einer geistigen von Behinderten-Behinderung." organisationen

Generell schützt die Konvention den Menschen vor Eingriffen gegen die Menschenrechte und würde, außer in Ausnahmefällen. Und diese bilden fast die Regel. Der österreichische Vertreter im Europarat versucht zu beruhigen. "Wir werden uns daher für die Verankerung weitgehender Verpflichtungen", gemeint sind wahrscheinlich die restriktive Einschränkung der Ausnahmefälle, "in den Zusatzprotokollen einsetzen." Nun, was ist ein Zusatzprotokoll? Ein Papier, das inoffiziellen Charakter hat und in irgendwelchen Aktenordner verschwindet? Warum sollen hier die Menschenrechte sozusagen nur intern geschützt werden? Und was ist, wenn der österreichische Vertreter in Straßburg sich zwar für Verpflichtungen in den Zusatzprotokollen einsetzt, jedoch nicht durchsetzt? Dann gibt es wahrscheinlich wieder eine diplomatische Protestnote, und das war's dann.

Nicht mit uns, sagten sich Vertreter von Behindertenorganisationen und -initiativen, aber auch andere gesellschaftspolitische Gruppen. Sie gründeten eine Plattform "Nein zur Bio - Medizin - Konvention". In einer Unterschriftenaktion fordern Sie das österreichische Parlament auf, die Bio - Medizin - Konvention nicht zu ratifizieren. Nehmen wir unsere Zukunft selbst in die Hand, sammeln wir Unterschriften, und vertrauen wir nicht irgendwelchen politischen Vertretern, die schon längst zu Handlangern der Pharmaindustrie und deren Kapital mutiert sind.

Bisher sind der Plattform beigetreten:

aktion leben österreich Balance - Verein für chancengleiche Ausbildung und Integration behinderter Menschen Behindertenwerkstatt Ternitz

BIZEPS-Zentrum für Selbstbestimmtes Leben

Blickkontakt - Interessensgemeinschaft sehender, sehbehinderter und blinder Menschen

Caritas Diözese Innsbruck CBM Christoffel-Blindenmission

Club 81 - Club f. Behinderte und Nichtbehinderte St. Pölten

Die Grünen - Landtagsklub Steiermark Domino - Verein für gehinderte

Menschen Elternselbsthilfe sehgeschädigter Kinder

Österreichs **EXTRAPLATTE Musikproduktions- und** Verlags GmbH

Institut Hartheim für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung

Israelitisché Kultusgemeinde Wien Karl-Schubert-Bildungsstätte für Seelenpflege-bedürftige Kinder

Kriegsopfer- und Behindertenverband Österreich

Lebenshilfe Österreich

Lebenshilfe Salzburg

Lehranstalt für heilpädagogische Berufe der Caritas Wien

mohi Mobiler Hilfsdienst Salzburg mohi Mobiler Hilfsdienst Innsbruck

ÖBSV Österreichischer Behindertensportverband

Österr. Autistenhilfe

Österr. Zivil-Invalidenverban Landesgruppe Burgenland

Österr. Zivil-Invalidenverband Landesverband Wien

Österr. Verband für Spastiker-Eingliederung

Österr. Zivil-Invalidenverband Bundeszentrale

Österr. Vereinigung freier Bildungsstätten auf anthroposophischer Grundlage

Österr. Zivil-Invalidenverband Landesleitung Steiermark

Selbsthilfe Kärnten

Sozialtherapeutikum Steiermark Universität Salzburg - Beauftragte für Behinderte und chronisch Kranke

Verband der Querschnittgelämten

Österreichs Verein Club Handikap

Zentralverband der Pensionisten Österreichs - Bundesleitung und weitere

Nein zur Bio-Medizin-Konvention!

Am 19. November 1996 beschloß das Ministerkomitee des Europarates die "Bio-Medizin-Konvention". Damit sollte erstmals ein Mindeststandard zum "Schutz der Menschenrechte und Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin" auf multilateraler Ebene, gültig für alle 40 Mitgliedsstaaten des Europarates, geschaffen werden.

In dieser Konvention sind Bestimmungen enthalten, durch die "einwilligungsunfähige" Personen schwer diskriminiert werden. Laut diesem "Mindeststandard" darf "in Ausnahmefällen" an Kleinkindern, geistig und psychisch behinderten Menschen, an altersdementen Menschen und an Komapatienten Forschung betrieben werden, auch wenn diese Forschung diesen Personen keinen Nutzen bringt, ja sogar Risken birgt.

Österreich hat im Europarat dieser Bio-Medizin-Konvention zugestimmt. Mit unserer Unterschrift fordern wir das Parlament auf, diese Konvention in der vorliegenden Form **nicht zu ratifizieren**.

[NAME]		[PLZ, ORT, STRASSE]	[UNTERSCHRIFT]
	9		L
		- I	
*****	- 1	l.	1
			1
		1	La a a i
		1	1
		1	1
9 1		1	1
	- 17		1
	* 3		1
			Ĺ
		1	1
		1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2	1
			T a second
			.



Demokratieversuch gescheitert



Behindertenforum beim ÖHTB

Vermehrt läßt sich in traditionellen Einrichtungen beobachten, daß demokratische Mitbestimmungsgruppierungen unter den behinderten KlientInnnen entstehen. **Text: Petra Flieger**

Sei dies auf Anregung von nichtbehindertem Betreuungs-

personal, sei dies auf Initiative der Betroffenen selbst hin. So geschehen auch beim Österreichischen Hilfswerk für Taubblinde (ÖHTB) in Wien.

Vor etwa einem Jahr gründete sich dort ein demokratisch orientiertes Behindertenforum, das unter den Leitbegriffen Demokratie und Karriere seine Wünsche nach Gerechtigkeit und Integration formulierte. Unterschiedliche Veränderungen im Ablauf der Tageseinrichtung für die 70 Erwachsenen mit Behinderung wurden auf Anregung des Forums hin vollzogen, erstmals wurden die Künstler der Werkstätte prozentuell am Erlös ihrer Werke beteiligt, ein Transitarbeitsprojekt wurde ins Leben gerufen. Immer lauter wurde der Ruf nach gerechter Entlohnung, vor allem bei denjenigen, die unter dem Titel "Beschäftigungstherapie" ihr Dasein fristen und mit monatlich öS 600.- ihr Auslangen finden müssen.

Vom Behindertenforum diesbezüglich um Rechtsauskunft gebeten, wandte sich Dr. Fritz Schermer, Leiter der ÖHTB Werkstätte, an einen Rechtsanwalt. Als die ÖHTB Geschäftsführung davon erfuhr, kündigte sie den Leiter fristlos,

ebenso fristlos setzte sie ihn von der Dienstwohnung auf die Straße. "Den behinderten MitarbeiterInnen wurde gedroht, sie würden sämtliche Unterstützungen verlieren, wenn sie Ansprüche auf Wertschöpfung ihrer Werke stellten", so Schermer gegenüber

Doch Schermer denkt nicht ans Kapitulieren. Beeindruckt und animiert vom Emanzipationsprozeß plant er die Gründung des Vereins "Werkstättenforum", in dem vor allem alternative Formen der Arbeit für KlientInnen der Beschäftigungstherapie realisiert werden sollen. domino wird über diese Entwicklung weiter berichten.

4. Österreichischer Kongreß für ALTEN- und HAUSKRANKENPFLEGE

Congress Innsbruck, 9. - 11. Oktober 1997 Leitthema und Festvortrag: Arbeit mit Angehörigen von Kranken und Behinderten

VORTRÄGE und SEMINARE: Alter und Psyche • Orientierung durch Farbe und Licht - Farbgestaltung im Altenheim • Zusammenarbeit im Rehabilitationsteam • Was ist Ergotherapie - Aufgabengebiete und Ansätze • Essen und Trinken in Anpassung an geänderte Bedürfnisse • Ergotherapie in der Neurologie • Hygiene • Wundversorgung • Finanzierungsmöglichkeiten in der Altenhilfe • Die Pflege kranker Angehöriger zu Hause • Krankheit und Behinderung als Verursacher mancher Generationskonflikte • Hilfen für die Helfenden • Psychosoziale Unterstützung von Angehörigen aus der Sicht der Sozialarbeit • Selbsthilfegruppen • Zahnprobleme bei Kranken und Behinderten • Augenprobleme im Alter • Hörprobleme im Alter • Psychologische, pflegerische, medizinische und soziale Aspekte bei der Betreuung von chronischkranken Menschen • Angehörigenarbeit in der Pädiatrie • Pflegeprozess - ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Pflege • Umgang mit verwirrten Menschen aus ergotherapeutischer und rehabilitativer Sicht • 30 Jahre Hospizbewegung • Von der Betreuung zur Begleitung - Behinderungen zwischen Pflege und Pädagogik • Vor- und Nachteile der Gesundheitsvorsorge • Verantwortung für die eigene Gesundheit • Ethik • Diabetes mellitus • Elektronische Kommunikations- und Rehabilitationshilfen . Bauen und Wohnen

Organisation der Fachausstellung:



Veranstalter:

Tiroler Verein zur Förderung Sozial-Medizinischer Betreuung und Rehabilitation in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen und Institutionen A-6020 Innsbruck, Südtiroler Platz 4/8

A-2380 Perchtoldsdorf, Sebastian-Kneipp-Gasse 27 Tel.: 0512/57 46 05, Fax: 0512/56 69 65 Tel.: 0222/869 21 23-12, Fax: 0222/869 43 80



Schulintegration das bittere Ende?

Ein Kommentar von Petra Flieger



Petra Flieger

Ach, waren das visionäre Zeiten! "Warum soll Integration nach dem 9. Schuljahr enden? Ich träume von der Integration geistig behinderter Jugendlicher im Gymnasium und, warum eigentlich nicht, auch auf der Universität," so 1994 der damalige Unterrichtsminister Dr. Rudolf Scholten in seiner Eröffnungsrede beim Integrationssymposium in Wiener Neudorf. Mittlerweile sind die integrationsbewegten Eltern von der Realität überholt und kämpfen auf einer neuen Ebene gegen Diskriminierungen ihrer Kinder im österreichischen Bildungssystem.

Konkret geht es darum, daß es Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf verweigert wird, ein 10. oder 11. freiwilliges Schuljahr zu absolvieren. Bildungsoffensive adé heißt es für Jugendliche mit Behinderung, die 9 Jahre integrative Schulpflicht hinter sich gebracht haben. "Leider ist es aufgrund der derzeitigen Rechtslage und nach Rücksprache mit dem Stadtschulrat für Wien nicht vorgesehen, daß Integrationskinder ein zusätzliches 10. Schuliahr besuchen," bestätigt Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrer in einem Schreiben an Elisabeth Zappe, Mutter der 15-jährigen Barbara. Um Argumente ist die Ministerin nicht verlegen. Es widerspräche dem Integrationsgedanken, erfolgreich integrierte Kinder "mehr oder weniger freiwillig" ein Schuljahr wiederholen zu lassen. Im übrigen sei ein positiver Hauptschulabschluß damit auch nicht garantiert. Ach ja. Welcher 15-jährige, der sich "freiwillig" entschließt, die Oberstufe der AHS zu besuchen, garantiert, daß er drei Jahre später die Matura positiv abschließen wird? Welcher Lehrling garantiert, daß er innerhalb von drei Jahren die Gesellenprüfung ablegen wird? Und welcher Schulabschluß wird angestrebt, wenn Jugendliche mit geistiger Behinderung ohne weiteres bis zu 12 Schuljahre in der Sonderschule verbringen dürfen?

Die Schulbehörde versteift sich auf die erfolgreiche integrative Pflichtschulzeit und weist jede weitere Verantwortung für ihre "Integrationskinder" von sich. Mit allgemeinen Verweisen auf entsprechende Institutionen wie die Unterrichtsministerin oder konkreten Empfehlungen wie der Wiener Landesschulinspektor für Sonderschulen, Gerhard Tuschel, der schreibt: "Erfreulicherweise hat etwa "Jugend am Werk" ... sofort reagiert und bietet auch für "junge" Schulabgänger/innen Möglichkeit der Betreuung und Beschäftigung". Nur weg mit dem Schwarzen Peter, raus aus unserem System, ab in die Institution, endlich. Dabei wird es im österreichischen Bildungssystem gerade ab der 9. Schulstufe erst so richtig interessant, eine Fülle von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen lädt zur interessens- und bedürfnisorientierten Auswahl ein. Barbara Zappe wüßte schon, was sie will: sie möchte die Keramikfachschule in Stoob besuchen. Leider fehlt ihr dazu der Hauptschulabschluß in Mathematik, in allen anderen Fächern hat sie ihn bereits. Ihr Ansuchen um ein 10. Schuljahr muß der Wiener Stadtschulratspräsident ablehnen, "weil ... klare rechtliche Bestimmungen keine andere Möglichkeit vorsehen." Medienexperte Scholz verabsäumt dabei freilich nicht, seine große Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen.

Führende amtliche PädagogInnen des Landes bauen also wieder einmal Mauern. Sie sondern aus, schieben ab, diskriminieren. Es ist beschämend, und all ihre Beteuerungen zur Integration erweisen sich einmal mehr als Lippenbekenntnisse. Doch eines ist klar: wir brauchen ein Antidiskriminierungsgesetz dringender denn je, um endlich Bürgerrechte durchsetzen zu können.

Nur weg mit dem



DER MOBILITÄT SIND KEINE GRENZEN GESETZT.

Die Bewegungsfreiheit des Menschen ist, neben dem freien Warenverkehr und Gedankenaustausch, die Voraussetzung für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung jeder Gesellschaft. Die Bewegungsfreiheit ist das höchste Bürgerrecht, denn Arbeit, Lernen, Hobby und Vergnügen sind Tätigkeiten, die aus der individuellen Bewegungsfreiheit entstehen. Und das Automobil stellt, seit seiner Entstehung, das bevorzugte Mittel zur Umsetzung dieser Freiheit dar.

Fiat Auto ist überzeugt, daß es zu der Verantwortung eines Automobilbauers gehört, auch denjenigen das Recht auf individuelle Mobilität zu gewährleisten, die bisher davon ausgeschlossen waren.

Daher können Fiat Bravo und Fiat Brava mit entsprechenden Hilfsmitteln, Zubehörteilen und Ausstattungen umgerüstet werden, damit auch Körperbehinderte das Fahrzeug fahren können.

Diese Vorrichtungen, die von europäischen marktführenden Unternehmen dieses Sektors hergestellt werden, entsprechen präzisen Anforderungen an Sicherheit, Komfort und Handling des Fahrzeuges. Sie erlauben auch Nichtbehinderten das Fahren des Fahrzeuges. Sie sind einfach anbaubar und können für den eventuellen Weiterverkauf des Fahrzeuges abgebaut und an einem neuen Fahrzeug wieder angebaut werden. Sie ordnen sich vollkommen in das Interieur ein.



Bitte ausschneiden, auf eine Postkarte aufkleben und an Fiat einsenden. Für Ihre Mühe übersenden wir Ihnen ein kleines Dankeschön.

Ja,	ich interessiere mich für Ihr Programm "AUTONOMY".
	Bitte senden sie mir ausführliches Informationsmaterial.
	Bitte um Kontaktaufnahme durch meinen zuständigen Fiat-Partner.
Name	
Anschri	ft
PLZ/Or	
Telefon	

Postgebühr zahlt der Empfänger

F/I/A/T

Steyr-Automobil-Vertriebs AG z. Hd. Frau Caliskan

Schönbrunner Straße 297-307 1120 Wien



Netzwerk Gleichstellung gegründet

Erste Schritte für ein Antidiskrimierungsgesetz in Österreich?



Text: Andreas Oechsner

Anfang April dieses Jahres lud das Liberale Bildungsforum in Zusammenarbeit mit der domino-redaktion zu einer zweitägigen Enquete "Gleichstellung behinderter Menschen in Österreich - Wege zu einem Gleistellungsgesetz" in Linz ein. Über 30 AktivistInnen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung nutzten diese Chance, um ein gemeinsames Strategiepapier zu erarbeiten.



Intensive Diskussionen im Plenum

"Eigentlich drückt uns der Schuh ganz wo anders", so eine Aktivistin der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung in einem privaten Gespräch in Graz. "Natürlich bin ich auch für ein Gleichstellungsgesetz, aber das betrifft ja nur Bauen und Mobilität. Wir kämpfen hier in der Steiermark gegen die Rückstufung im Bereich Pflegegeld, um schulische Integration und um Arbeitsplätze für behinderte Menschen. Das ist unser Tagesgeschäft", so die Sozialarbeiterin.

Diese Aussage ist verständlich, denn bisher haben wir die Forderung nach einem Antidiskriminierungsgesetz immer abstrakt verwendet, ohne deren konkrete Inhalte zu benennen. Für die einen war es "sowieso" klar, worum es geht, die anderen wagten nicht zu fragen. Vor diesem Hintergrund entstand das Programm für die Enquete.

Zunächst referierte Sigrid Lübbers aus Hannover, Mitglied des Forums behinderter Juristinnen in Deutschland, über die behindertenpolitische Situation nach der Verfassungsänderung von 1994 Deutschland. Im Zuge dieser Verfassungsänderung wurde der Satz: "Niemand darf auf Grund seiner Behinderung benachteiligt werden" in das deutsche Grundgesetz aufgenommen. "Politisch ist es wichtig, daß wir nun diese Verfassungsergänzung haben", betonte die Juristin. "Im Alltag und in der juristischen Praxis zeigt die Bestimmung allerdings noch wenig Wirkung. Bisher existieren nur vereinzelt in den Bundesländern Gesetzesvorhaben, die eine entsprechende Umsetzung vorsehen", führte Lübbers weiter aus. "Um praktische Änderungen und Verbesserungen für behinderte Menschen spürbar werden zu lassen, sind jedoch in allen Bundesländern und auf Bundesebene umfangreiche Gleichstellungsgesetze notwendig".

Im zweiten Hauptreferat beschäftigte sich Prof. Heinz Barazon mit der österreichischen Situation. Dabei betonte der Verfassungsrechtler: "Die angestrebte Verfassungsänderung bezüglich eines Diskrimi-



nierungsverbotes behinderter Menschen, die SPÖ und ÖVP im Parlament eingebracht haben, ist ein sehr wichtiger Schritt in Richtung Gleichstellung. Es ist eine Grundvoraussetzung für die weitere politische und juristische Arbeit". In der anschließenden Diskussion herrschte hierüber Einigkeit.

Am Abend stellten Mag. Michael Krispl und Mag. Silvia Oechsner ein Eckpunktepapier für ein Gleichstellungsgesetz vor. Punkt für Punkt präsentierten die beiden juristischen Experten ihren Entwurf und dieser wurde im Plenum zum Teil sehr kontrovers diskutiert. Was sind die Ziele eines Gleichstellungsgesetzes? Wie soll überhaupt Behinderung definiert werden? Was ist im juristischen Sinne eine Diskriminierung? Wie soll eine Behindertertenvertretung aussehen, um die Überprüfung des Diskriminierungsverbotes zu gewährleisten? Diese Fragen wurden in einem Arbeitskreis ausführlich erörtert und in einer Präambel zusammengefaßt. Diese Präambel wurde anschließend als Linzer Appell im Plenum einstimmig verabschiedet.

Weiter diskutierten die TeilnehmerInnen Gleichstellungsregelungen für die Bereiche Arbeit, Persönliche Assistenz, Konsumentenschutz, Bildung, Kommunikation, Bauen und Mobilität. Zunächst im Plenum, dann in einzelnen Arbeitsgruppen. Sämtliche Anregungen, Ergänzungen und Veränderungswünsche wurden protokolliert. Am Ende der Enquete bildete sich eine Redaktionsgruppe, die die Ergebnisse in das Eckpunktepapier einarbeitet. Im Frühsommer wird dann das überarbeitete Papier für ein Gleichstellungsgesetz weiteren Behindertenorganisationen zur breiten Diskussion vorgestellt. Weiters wurde ein "Netzwerk Gleichstellung" ins Leben gerufen, das die Vernetzung zwischen den einzelnen Organisationen und Gruppierungen fördern soll. Diese Netzwerkarbeit wird zunächst von der domino-Redaktion in Linz aus organisiert.

"Es war sehr, sehr anstrengend, wir haben eineinhalb Tage durchgearbeitet, jetzt bin ich k.o., aber auch glücklich, denn ich



Die JuristInnen Krispl und Oechsner stellen das Eckpunktepapier vor.

glaube wir haben einiges weitergebracht", so eine Teilnehmerin am Schluß der Veranstaltung. Und dieses Gefühl hatte nicht nur sie.

Der Linzer Appell sowie das Eckpunktepapier können in der domino-Redaktion angefordert werden. Auf den nächsten Seiten drucken wir den Appell in einer "easyto-read"-Fassung ab. Damit möchten wir Menschen mit geistiger Behinderung in unsere Arbeit einbinden.







<u> Linzer Appell – leicht zu lesen</u>

- Auf der Gleichstellungsenquete in Linz wurde von den TeilnehmerInnen ausdrücklich der Wunsch geäußert, den verabschiedeten Apell auch in einer Form zu veröffentlichen, die die Inhalte für Personen mit Lern- oder geistiger Behinderung zugänglich und verständlich macht.
- domino Redaktuerin Petra Flieger hat den Originaltext gemeinsam mit Michaela Koenig, einer jungen Frau mit Down Sydrom, neu formuliert. In einer klaren Sprache ohne Fremdwörter werden die wesentlichen Punkte in unkomplizierten Sätzen ausgedrückt.
- Die Veröffentlichung dieses Leicht-Lese-Textes ist ein erster Schritt dahingehend, wichtige Dokumente für eine breite Leserschaft zugänglich zu machen. Selbstverständlich können Sie eine Kopie des Originalappells in der domino Redaktion bestellen.

Linzer Aufforderung

für ein Gesetz, das die Gleichstellung von behinderten Menschen regelt

Beschlossen von den TeilnehmerInnen der Tagung "Gleichstellung behinderter Menschen in Österreich".

Diese Tagung wurde im April dieses Jahres in Linz veranstaltet.

♦ Vorbemerkungen

- Behinderte Menschen werden oft benachteiligt. Sie werden verspottet und geärgert.
 Sie werden daran gehindert, das zu tun, was sie tun möchten. Oft dürfen sie nicht selbst Entscheidungen treffen.
 Es gibt bis jetzt kein Gesetz, das das verbietet.
- Behinderte Menschen wehren sich dagegen.
 Sie fordern die gleichen Rechte wie alle anderen.
 Sie wollen über ihr Leben wie alle anderen selbst entscheiden.
 Behinderte Menschen wollen nicht mehr behütet werden.
- Es muß dafür Gesetze geben.
- Ein neues Gesetz soll Benachteiligungen beseitigen und verhindern.



Auch andere Menschen werden benachteiligt, zum Beispiel Ausländer. Wir laden sie ein, an diesem Gesetz mitzuarbeiten.

Allgemeine Regeln und Erklärungen für dieses Gesetz

- Erklärung von Behinderung
- Es gibt Menschen mit Körperbehinderung. Es gibt Menschen mit Sinnesbehinderung. Es gibt Menschen mit psychischer Behinderung. Es gibt Menschen mit geistiger Behinderung.
- Aber diese Menschen werden auch behindert:
 - durch Stufen und Häuser ohne Aufzüge
 - durch Fernsehfilme ohne Untertitel oder Gebärdendolmetsch
 - durch schwer verständliche Texte
 - durch das Verhalten von Mitmenschen.

Erklärung von Diskriminierung

Wenn jemand wegen seiner Behinderung benachteiligt wird, nennt man das eine Diskriminierung.

Das kann ein Haus mit vielen Stufen und ohne Aufzug sein. Das kann ein Text mit vielen Fremdwörtern sein. Das kann das Verhalten einer Person sein. Das kann ein Vorurteil gegenüber behinderten Menschen sein.

Regeln für die Durchführung des Gesetzes

Vertretung durch Menschen mit Behinderung

- Behinderte Personen müssen mitsprechen dürfen, wenn neue Gesetze bearbeitet werden.
- Die Volksanwälte müssen behinderten Personen dabei helfen, gegen Benachteiligungen zu kämpfen.

Klagen bei Gericht

- Eine behinderte Person darf bei Gericht klagen, wenn sie wegen ihrer Behinderung benachteiligt wird.
- Behinderte Personen, die ähnliche Benachteiligungen erleben, können gemeinsam klagen.



Verfassungsänderung – nicht erforderlich?

Fürsorgedenken kontra Bürgerrechte

Ein Großteil der Einrichtungen und Institutionen, die zur Änderung der Art. 7 B-VG Stellung nahmen, halten die ausdrückliche Gleichstellung behinderter Menschen in der Bundesverfassung für nicht erforderlich. Das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung wurde überhaupt weitgehend abgelehnt.

Text: Silvia Oechsner

Wie im letzten domino berichtet, haben SPÖ und ÖVP im Parlament einen Antrag auf Änderung des Art. 7 B-VG zugunsten behinderter Menschen im Parlament eingebracht. Diese Anträge wurden zusammen mit einem Antrag des Liberalen Forums, der sich auf die Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung bezog, an zahlreiche Stellen zur Begutachtung versandt. Trotz der breiten Streuung, so wurde zum Beispiel auch die Bundeskammer der österreichischen Tierärzte befragt, wurden leider nur wenige Organisationen behinderter Menschen in das Begutachtungsverfahren einbezogen. Gerade bei einem so wichtigen Thema wäre aber die Einbeziehung möglichst vieler

behinderter Menschen wichtig gewesen.



Juristin Mag. Silvia Oechsner

Anliegen sind wenig bekannt

Die Stellungnahmen zeigen durchwegs, daß die Anliegen der Selbstbestimmt Leben Initiativen in Österreich noch wenig bekannt

sind. So betonen fast alle, daß auch die bisherige Bundesverfassung die Diskriminierung behinderter Menschen verbiete. Eine solche Hinzufügung hätte rein deklarotischen Charakter und ändere nichts an der bisherigen Rechtsstellung behinderter Menschen.

Keine Werteverfassung

Diese Ansicht führt auch dazu, daß in vielen dieser Stellungnahmen auch die Befürchtung geäußert wird, daß es dadurch zu einer "Überfrachtung" der Bundesverfassung komme. Sie meinen, es müßten dann auch ältere Menschen, Minderheiten und viele andere Gruppen in die Verfassung aufgenommen werden. Die österreichische Verfassung sei aber im Unterschied zur deutschen Verfassung keine "Werteverfassung", in der die grundsätzlichen Übereinkünfte der deutschen Gesellschaft festgeschrieben sind. In Österreich dagegen sei die Verfassung ein rein positivistisches, also technisches Regelwerk zur Ordnung der Gesellschaft.

In diesen Stellungnahmen wird auch immer wieder festgehalten, daß eine Diskriminierung behinderter Menschen in der Rechtsordnung nicht vorhanden sei. Differenzierungen seien immer sachlich begründet und unterlägen der Kontrolle durch den Verfassungsgerichtshof. Im Gegenteil dazu könnte durch eine derartige Verfassungsänderung die bisherige Bevorzugung behinderter Menschen plötzlich verboten sein. Diese rein formale Position vertreten auch einige Bundesländer, wie zum Beispiel die oberösterreichische Landesregierung. Größere tatsächliche Auswirkungen werden in diesen Stellungnahmen nicht angenommen.

Verfassungsergänzung sei überschießend

Das Ausbleiben tatsächlicher Auswirkungen wird aber keineswegs von allen begutachtenden Stellen angenommen. So befürchtet zum Beispiel die österreichische Wirtschaftskammer negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und fordert eine Klausel, daß sonstige Grundrechtsgewährleistungen im Sinne einer Verhältnismäßigkeitsklausel zu berücksichtigen sind. Die Kärntner Rechtsanwaltskammer befürchtet in diesem Zusammenhang eine Verschärfung des Behinderteneinstellungsgesetzes und bezeichnet daher die geplante Verfassungsergänzung als überschießend.

Überzogener Schutz

Einige Bundesländer und der österreichische Städtebund sehen durch die
geplante Neuregelung gravierende finanzielle Belastungen auf sich zukommen. So meint die Tiroler Landesregierung, daß es in der Gewerbeordnung, im Baurecht, im Veranstaltungsrecht und in vielen anderen Rechtsbereichen zu neuen Regelungen kommen
müsse, die extrem hohe Kosten verursachen würden und einen überzoge-



nen Schutz darstellen würde. Es mache wenig Sinn, losgelöst von einem konkreten Bedarf für alle Lebensbereiche ungezählte Regelungen zu schaffen, um alle denkmöglichen Benachteiligungen Behinderter von vornherein auszuschließen.

Bund solle Kosten tragen

Die Wiener Landesregierung und der österreichische Städtebund befürchten nicht näher konkretisierte kostenintensive Handlungsverpflichtungen. Die Gemeinden würden insbesondere in baulichen Angelegenheiten, zum Beispiel U-Bahnbau oder Straßenbau, höhere Kosten zu tragen haben. Diese beiden Institutionen drohen auch damit, daß der Bund diese Kosten zu tragen habe, falls er eine solche Regelung schaffe.

Einige Absurditäten am Schluß. Die österreichische Tierärztekammer(!) spricht sich massiv gegen die vorgelegten Verfassungsänderungen aus. Ebenso die Kammer der Wirtschaftstreuhänder, die eine Gleichbehandlung von behinderten und nichtbehinderten Menschen in allen Bereichen des täglichen Lebens schon begrifflich für nicht möglich hält.



Jahre alte Bergbahn Los Angeles - natürlich barrierefrei zugänglich!

Insgesamt zeigt sich in den Stellungnahmen, daß praktisch jeder betont ,für die Anliegen behinderter Menschen Verständnis zu haben. Doch dieses Verständnis beruht bestenfalls auf dem traditionellen Fürsorgedenken. In einigen Fällen kommt auch recht unverholen durch, daß man sich behinderte Menschen eigentlich in geschlossenen Einrichtung wünschen würde.

Das Grundanliegen der Verfassungs-

änderung, also die ausdrückliche Zuerkennung der bestehenden Bürgerrechte an behinderte Menschen, scheint in breiten Schichten der Bevölkerung und insbesondere auch bei den sogennannten "Entscheidungsträgern" noch weitgehend unbekannt zu sein.

Es wird also noch viel Überzeugungsarbeit notwendig sein, um in den Köpfen der Menschen etwas zu verändern.

UNABHÄNGIGKEIT durch EDAG Rollstuhl-Lift



Für VW, Opel, Seat, Renault und Audi

- Zulassung für 3- 4 Sitzplätze
- Voll rückrüstbar
- Hohe passive Sicherheit
- Schwenktür mit Rollstuhl-Lift
- Ein Bedienungshebel für alle Funktionen
- Elektrisches Öffnen und Schließen der Tür
- Elektrisches Heraus- bzw. Hineinfahren des Rollstuhls
- Schwenktür auch ohne Rollstuhl-Lift

EDAG Technik Gmbh Reesbergstr. 1/ Postfach 340 D-36003 Fulda

Tel.: (0049661) 6000-240, Fax: (0049661) 6000-209

Montage bei:

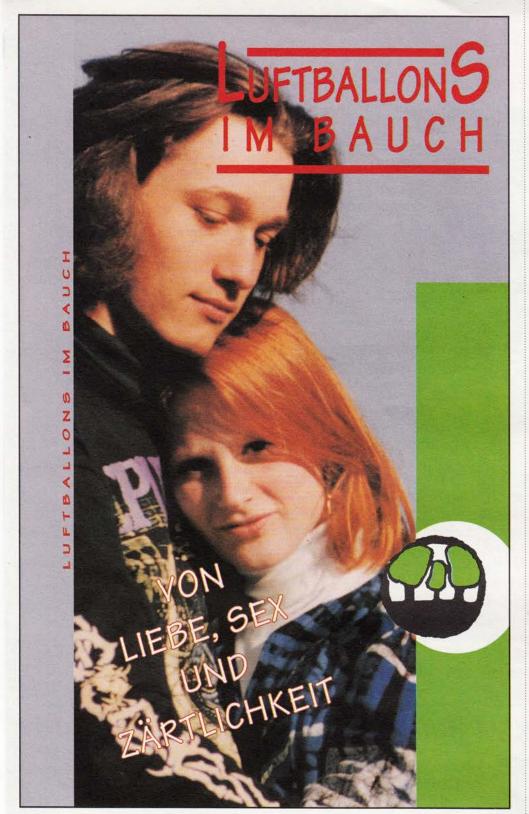
Fa. Urban Bismarckstr. 14, 4020 Linz Tel.: (0732) 77 06 93

Fa. Privoznik Gentzgasse 162, 1180 Wien Tel.: (01) 479 33 75

Fa. Kalcher & Pezinka Petersgasse 44, 8010 Graz Tel.: (0316) 82 32 62

Autohaus Lopic Mitterstraße 132, 8055 Graz-Seiersberg Tel.: (0316) 29 16 10

Fa. Pruckner Laaer Str. 14, 2100 Korneuburg



"Luftballons im Bauch"

Diese Information für Jugendliche enthält Wissenswertes über die Pubertät, körperliche Veränderungen, Empfängnisverhütung, AIDS, erste sexuelle Erfahrungen und vieles mehr. Sie soll Mut machen, eine eigene Meinung zu finden und zu vertreten, aber auch helfen, Verantwortung für sich selbst, den Partner/die Partnerin oder für werdendes Leben zu übernehmen. außerdem erhältlich:

"Erzählt uns nichts vom Storch"

Die Broschüre, die gemeinsam mit Kindern für Kinder im Volksschulalter erarbeitet wurde, soll nicht nur Themen wie Liebe, Partnerschaft, Information über den eigenen Körper, Schwangerschaft und Geburt oder Aids in einer Form aufarbeiten, die Volksschulkinder gerecht wird, sondern soll die Kinder auch ermutigen, mit Eltern, Lehrern, Freunde oder anderen Vertrauenspersonen über ihre Frage zu sprechen.

Österreich im Europäischen Behindertenforum

Wien/ Brüssel / Von der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) sind folgende Delegierte für das Europäische Behindertenforum ernannt worden: Dr. Anthony Williams, Koordinator der ÖAR für Europa Agenden, Dr. Heinz Trompisch, Geschäftsführer der Lebenshilfe Österreich sowie Regierungsrat Georg Leitinger vom Österreichischen Zivilinvalidenverband. Wir wünschen den drei Herren viel Glück und freuen uns darauf, von ihren Erfolgen auf Europäischer Ebene zu hören.



Rock'n Roll Rollstuhl

13 Paare beteiligten sich am 1. Rollstuhltanzworkshop, der Ende April von Bettina Mössenböck in bad Schallerbach organisiert wurde. Nachdem die hemmende Einstiegsfrage "Wie kann ich als RollstuhlfahrerIn mit meinem / meiner gehenden PartnerIn tanzen, ohne ständig seine / ihre Schienbeine zu attackieren?" gelöst war, wurden Tanzbeine geschwungen und Tanzräder gedreht. Das Programm reichte vom Wiener Walzer, über Samba, Rumba und Rock'n Roll. Für Bälle, Hochzeiten und Discos sind die TeilnehmerInnen nun bestens gerüstet.

Interessierte bekommen Infos bei Bettina Mössenböck: Tel. und Fax: 01/718 44 53.

Beide Broschüren sind gratis erhältlich im Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Abt. IV/2

1010 Wien, Franz Josefs Kai. 51 Tel. 01/534 75-244 od. 269 Dw. Fax. 01/535 03 22



On-Line Teleschulung

Durch eine Fernschulung können nun mobilitätsbehinderte Personen eine Ausbildung zu Telearbeitskräften erhalten. Die KursteilnehmerInnen sind per Telefonleitung, Moedem und Personal Computer mit den TrainerInnen verbunden und erhalten Unterricht aus der Ferne. Für die Dauer der Schulung werden den TeilnehmerInnen Hard- und Software zur Verfügung gestellt, außerdem wird ein ISDN-Anschluß eingerichtet. Die vom Bundessozialamt und dem Europäischen Sozialfonds finanzierte Maßnahme umfaßt neben einer inhaltlichen Ausbildung auch weiterführende Betreuung und Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis.

Infos bei:

ONLINE Bildungsinstitut tel: 01/316 55/0, Fax 01/316 55/21

Aktionstag 5. Mai Kinos blockiert

Wien/Linz. Vorübergehend blockierten AktivistInnen der Selbstbestimmt Leben Initiative Linz den Eingang des Central Kinos. Anläßlich des Europäischen Protesttages gegen die Diskriminierung behinderter Menschen machten sie damit auf die behindertenfeindliche Haltung der Central-Betreiber aufmerksam. Nach einem Umbau war das vorher zugängliche Kino nicht mehr berollbar. Auch in Wien besetzen AktivistInnen des Selbstbestimmt Leben Zentrums Bizeps ein Kino. Obwohl der Umbau des Apollot-Kinos 220 Millionen Schilling kostete, sind wieder nicht alle Kinosäle berollbar.

Neues Video! "Towards Human Rights"

Mitte 1995 wurde der alle 4 Jahre stattfindende Weltkongreß der Gehörlosen in Wien abgehalten. Fischer Film produzierte in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern ein Video, das das dichte Kongreßgeschehen dokumetiert.

Neben Auszügen aus Ereignissen (Vorträge, Diskussionen, Kunstausstellung, Theateraufführungen) werden die wichtigsten Stellungnahmen und EMpfehlungen des Kongresses zusammengefaßt. Die Dokumentation ist sowohl für gehörlose Personen zugänglich (internationale Gebärdensprache) als auch in Inhalt und Sprache für Hörende aufbereitet. Es gibt eine englische und eine deutsche Version. Es öffnet über das Kongreßgeschehen hinaus ein Fenster in die Welt der Gebärdensprache und deren Exponenten.

Information:

Fischer Film Scharitzerstr. 12 4020 Linz

Tel: +43 732 60 06 06 Fax: +43 732 60 06 06-3 e-mail:office@fishnet.co.at

Millionen für Hörbücherei

In Wien erhielt der Österreichische Blindenverband von der geschäftsgruppe Jugend, Soziales, Information und Sport eine Unterstützung in Höhe von 1,3 Millionen Schilling für seine Hörbücherei. Diese reich bestückte Audiothek wird jährlich etwa von 1000 Personen genützt.

ARBÖ Service für Rollstuhlfahrerinnen

Innsbruck / Seit Mitte April können RollstuhlfahrerInnen, die ARBO Mitglied sind und in der Umgebung von Innsrbuck wohnen, im Falle einer Rollstuhlpanne den ARBÖ zu Hilfe rufen. Dieser Service wird nur am Wochenende angeboten. Unter der Nummer 0512/123 können die HelferInnen gerufen werden, um Reifen zu flicken oder neue Reifen zu montieren. Die Bezahlung erfolgt vor Ort, die Rechnung kann dann bei der Krankenkassa eingereicht werden.

Handybike Rennen bei Wiener Fahrradtagen



Vor dem Start holt sich Madeleine Petrovic noch schnell Tips bei einer Expertin

Trotz Regenwetters erfreute sich ein Handybikerennen am Wiener Rathausplatz großen Interesses beim Publikum. In einem Kinderund einem Erwachsene drehten die TeilnehmerInnen entschlossen ihre Runden im Kampf um die heißbegehrten Preise, die von der Firma Poyet ausgeschrieben worden waren. Madeleine Petrovic von den Grünen eröffnete als Prominente das Rennen, selbstverständlich auch per Handybike.

Begrüßenswert ist jedenfalls die Initiative, Freizeitaktivitäten für behinderte Personen im Rahmen allgemeiner Veranstaltungen durchzuführen.



Betreuen, erschlagen,

Die Funktion des Krüppels in der bürgerlichen Gesellschaft und der selbstbestimmten Behinderte in einer fremdbestimmten Welt von Erwin Riess

Öffentliche Verkehrsmittel müssen von allen genutzt werden können; Bürgersteige, Wohnungs- und Geschäftseingänge sind durch Rampen zugänglich zu machen; Diskriminierung ist gesetzlich zu verbieten. Diese Forderungen des internationalen "Independent Living Movement" oder der "Selbstbestimmt"-Bewegung sind nach Kräften zu unterstützen. Von wem Gebäude und Verkehrsmittel benützt werden können, ist keine Frage einer Minderheit, sondern eine der Zivilisation. Soweit zum Selbstverständlichen.

Nicht selbstverständlich ist die Frage nach dem Selbstverständnis der Behindertenbewegung. Wie für jede minoritäre Allianz gilt auch in diesem Fall, daß Erfolg sich nur als Ergebnis eines Kreuzzugs einstellt. Leider haben es sieghafte Kreuzzüge an sich, noch verheerendere Wirkungen zu zeitigen als gescheiterte, und zwar auf die Sieger. Die Kreuzritter selbstbestimmten Lebens in einer auf Fremdbestimmung beruhenden Gesellschaft haben so mache Festung erobert. In Deutschland werden immer mehr Städte behindertengerecht umgestältet, in Österreich wurde die Integration geistig und mehrfach behinderter Kinder im Schulwesen gesetzlich geregelt, und in der Schweiz bieten Fachstellen für behindertengerechtes Bauen international einzigartige Hilfestellungen.

Zu wenig, gewiß. Zu halbherzig, selbstverständlich. Unvergleichlich mehr ist noch zu tun: Antidiskriminierungsbestimmungen müssen im Rechtsalltag durchgesetzt, bedarfsgerechte Pflegestrukturen aufgebaut, eugenische Feinde in Schach gehalten werden. Dennoch nimmt der behinderte Bürger seinen Platz in der bürgerlichen Gesellschaft ein, und es handelt sich dabei immer seltener um einen Platz, der ihm zugewiesen wird. Was bedeuten diese Errungenschaften für die Betroffenen, die behinderten Bürger und ihre Vereinigungen? Schärfen die Erfolge auch den Blick für die Leiden anderer Gruppen? Sind jene, die unentwegt ihre Menschenrechte einfordern, auch zur Stelle, wenn Arbeitsimmigranten oder Asylsuchende diskriminiert werden?

Angesichts der nach wie vor bedrängten Lage vieler behinderter Menschen ist das eine ungerechte, aber dennoch notwendige Frage, denn schon seit längerem macht die Borniertheit gegenüber anderen Krisenverlierern auch vor der eigenen Klientel nicht Halt. In Deutschland kommt es zu Zwangseinweisungen in Heime, Österreich spart am stärksten an den Schwächsten unter den Behinderten, in der Schweiz (und nicht nur dort) finden Behinderte immer schwerer einen Arbeitsplatz. Und all das vollzieht sich mit dem stillschweigenden Einverständnis der Behindertenorganisationen.

Bürgerliche Verhältnisse sind immer solche der Konkurrenz; der Erfolg des einen ist die Niederlage des anderen. Die Durchsetzung bürgerlicher Verhältnisse in der Behindertenbewegung kommt voran. Keine dreitausend Jahre, schreiben Adorno/Horkheimer, sei es her, daß mit dem Gebrauch der Vernunft die Grundlage für kommende Geschäfte gelegt wurde. "Ich komme zu euch, ein armer irrender Fremdling und kenne der Menschen keinen", sagte Odysseus zum König der Phäaken, und tatsächlich kannte er keinen Vernünftigen, der ihm bei der Befreiung aus seiner mißlichen Lage behilflich hätte sein können. Als Repräsentant der alten, götterumrankten Ordnung war er nach Troja aufgebrochen, als Nutznießer der Vernunft, als ein Kenntlicher, kehrte er zurück. Der König Odysseus wärmte sich an der Hingabe seiner Untertanen, als Bürger, der sich wieder in sein Eigentum einsetzt, wärmt ihn die Aussicht auf Profit: Er erschlägt die Freier, erobert den Platz an Penelopes Seite, verschont, auf Athenes Rat, die anrückenden Feinde und wird dafür vom Wolkenversammler Kronion mit der Führerschaft über sein Volk belohnt. Als König hatte er zu den Göttern gebetet, nun, als Bürger, macht er mit ihnen Geschäfte.

In seinen Geschäften entflieht der Bürger den bornierten Verhältnissen der Natur. Im Fremden, das ihm gegenüber tritt, sei es in Gestalt von Migranten, Kranken oder Behinderten, begegnet der Bürger der Geschichte seiner einstigen Naturhaftigkeit. Die Gestalt eines Krüppels erzählt von der überwunden geglaubten Naturgeschichte der Menschheit, sie erinnert immer an das, was der Menschheit fehlt oder an ihr mißgestaltet ist.

So wie die Natur im heimkehrenden Odysseus triumphiert, als er die Freier erschlägt, behält sie im defekten Wesen die Oberhand über einer gesellschaftlichen Ordnung, die auf einer durch Vernunft gegründeten Verwertbarkeit ruht. Odysseus tritt auf als Rächer und Richter der Gewalten, denen er einst entrann. So richtet der Bürger auch über den Krüppel, und im Urteilsspruch markierte er die von ihm zurückgelegte zivilisatorische Wegstrecke. Doch diese führt ihn nie so weit weg, wie er es gerne möchte.



Dr. Erwin Riess

Daraus resultiert der Kreislauf der Bürgerschaft im Umgang mit ihren behinderten Antipoden: betreuen, erschlagen, bereuen. Es ist der jeweiligen historischen und politischen Kostellation überlassen, die konkrete Ausprägung des Kreislaufes zu bestimmen, immer aber ist klar, daß ein Ausbruch aus dem ewiggleichen Folterrad in einer Gesellschaft, die den Wert ihrer Mitglieder an den von diesen zur Verfügung gestellten Arbeitsquanta bemißt, nicht möglich ist. Die Vorarbeiten des Sozialdarwinismus nutzend, waren die Nazis bislang die letzten, die das versuchten, und auch sie scheiterten. 1945 war das Dritte Reich nicht krüppelfrei. Die Alliierten hatten den Zweiten Weltkrieg aber nicht wegen der Rettung der Krüppel geführt, sie kämpften gegen ein Volk, das beschlossen hatte, mit sich identisch zu werden, indem es seine Naturhaftigkeit auszurotten versuchte. Diese aber rächte sich wie bei Odysseus, indem sie sich als entfesselte Gewalt im Herrschaftssystem einsetzte und als faschistischer Furor sich Ziele gab, die gleichbedeutend mit der versuchten gewaltsamen Aufhebung der Menschheit waren.

Im größten Schlachtfest der Menschheitsgeschichte war das Scheitern von Anfang an vorgegeben. Der Versuch des Bürgers, seiner Naturhaftigkeit zu entfliehen, endet immer mit dem Tod. Hierin liegt auch begründet, warum der Faschismus als äußerste Form des Sozialdarwinismus nicht aussterben wird. Er kann bestenfalls unter Kontrolle gehalten werden. Nicht Arbeitslosigkeit und soziale Depravation sind die Wurzeln des faschistischen Spuks, beides sind nur abgeleitete, sekundäre Faktoren der hauptsächliche Antrieb der Nazis aller Formen und Ausprägungen ist der uralte Wunsch nach der Aufhebung des Zusammenhangs zwischen Zivilisation und Natur, wie sie am augenfälligsten im gesellschaftlichen Umgang mit Teilzeit- (Kinder, Kranke, Alte) oder Vollkrüppeln erscheint. So wenig wie es den Faschisten gelingt, ihre Naturhaut für immer abzustreifen, so wenig werden auch die technokratischen Versuche ihrer zivilisierten Geschwister gelingen. Auch mit den Mitteln der Bioethik, der pränatalen Diagnoseinstrumente und der Sterbehilfe werden es Gesundheitsökonomen nicht schaffen, behindertes Leben auszumerzen. Sogar die Gentechnologie wird immer auch neue Möglichkeiten behinderten Lebens mit sich bringen.

Alle bisherigen Gesellschaftsformen waren der bürgerlichen Arbeitsteilung verhaftet, auch der reale Sozialismus; dieser sogar in einer kruden und auf frühbürgerliche Verhältnisse verweisenden Form. Der Mensch der Zukunft werde unvergleichlich viel stärker, klüger und feiner sein, heißt es bei Trotzki. Sein Körper werde harmonischer, seine Bewegungen rhythmischer und seine Stimme musikalischer werden, und der vollkommene Rumpf werde gekrönt von einem vollkommenen Kopf: Der Menschentyp der kommenden, kommunistischen Zeit werde sich bis zum Niveau der Aristoteles, Goethe und Marx erheben; sein fehlerloser Charakter sei ohnehin selbstverständlich. Aber auch der "westliche Sozialismus" bewegte sich immer im Bett des bürgerlichen Hauptstroms. Der Sozialdarwinismus des österreichischen Eugenikers Julius Tandler, der die "Sozialhygiene" des Roten Wien organisierte, unterschied sich nicht von dem seines englischen Genossen Karl Pearson. Auch George Bernard Shaw und Herbert George Wells unterstützten diese Politik, Wells forderte sogar die staatliche Sterilisierung aller Träger "minderwertigen Erbguts".

Der wägende Krüppel fürchtet die bürgerlichen Verhältnisse auch deswegen, weil er gelernt hat, daß diese ihm nicht mit einem, sondern mit mehreren Gesichtern gegenübertreten. Sie reichen vom wärmenden Verständnis über die technokratische Versorgung bis zur offen ausgesprochenen eliminatorischen Absicht. Der wä-



Der Mensch der Zukunft werde stärker und klüger sein!

Pühringer: "Sozial Schwächere nicht im Stich lassen"

Schwachen helfen: LH Dr. Josef Pühringer zu Besuch bei der Lebenshilfe in Grein.



"Die Gesellschaft darf sozial schwächere oder benachteiligte Personen nicht im Stich lassen", betont Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer (ÖVP). Das Land Oberösterreich nimmt die soziale Verantwortung sehr ernst: Das Sozialbudget wurde massiv erhöht.

2,7 Milliarden Schilling umfaßt heuer das Sozialbudget des Landes. Noch vor zehn Jahren betrug es knapp 900 Millionen Schilling. "Die wichtigste Aufgabe der Politik ist, den Menschen in allen Lebenslagen Sicherheit geben. Dies gilt vor allem für die Schwächsten einer Gesellschaft wie zum Beispiel für die Behinderten", erläutert Pühringer. Oberösterreich war und ist Vorreiter im Sozialbereich. So wurde das Pflegegeld bereits Anfang 1992 eineinhalb Jahre vor dem Bund eingeführt. Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des hohen sozialen Standards ist ein gesundes Budget. Pühringer und LH-Stv. Dr. Christoph Leitl ist es im Vorjahr erstmals gelungen,

keine neuen Schulden zu machen. Im Gegenteil: Es blieb sogar ein Plus von 1,5 Milliarden Schilling in der Landeskassa. Auch heuer gibt es keine Neuverschuldung.

Für Pühringer ist die finanzielle Ausstattung jedoch nur ein Teil der Sozialpolitik. Der wichtigste Faktor im sozialen Netz ist für ihn der Mensch. "Die Leistungen der Ehrenamtlichen im Sozialbereich sind unbezahlbar", dankt der Landeshauptmann den unzähligen freiwilligen Helfern.



gende Krüppel weiß als Anti-Bürger, daß die Anwesenheit des einen keinesfalls von der Abwesenheit des anderen zeugen muß.

Behinderte Menschen urteilen stündlich aus dem gegenübertretenden Gesicht, und sie irren stündlich. Die Ohnmacht des Krüppels zielt aber zugleich auf die Entmächtigung der Mächte. Nur in der beharrlichen Kritik des bürgerlichen Erbes vermag der Anti-Bürger auf der Höhe der Zeit zu denken und zu handeln. Die Emanzipation des Krüppels nach vollendeter Odyssee in der Bürgerwelt würde die Erledigung des Krüppels als negative Gattung des Bürgers mit sich bringen. Der vom Bürger schamvoll versteckte behinderte Bruder trete aus dem Halbdunkel einer trügerischen Geborgenheit ins Licht von Verhältnissen, die längst keine bürgerlichen mehr wären, und er, dessen man sich vorher schämte, weil man ihn im Kreislauf von Betreuen, Erschlagen, Bereuen gefangen wußte, wäre dann im Besitz der Voraussetzungen, nunmehr seinen bürgerlichen Bruder, der seiner Lebens- und Geschäftsgrundlage, des individuellen Nutznießens an gesellschaftlichen Leistungen verlustig gegangen ist, an die Hand zu nehmen und ein Leben zu führen, in dem körperliche oder geistige Schwäche nicht länger ein zur Gewalt herausforderndes

Wenn aber die Behinderten ihre Krüppel-Existenz abstreifen wollen, nur um sich den Anzug des Bürgers anzuziehen, setzen sich die bürgerlichen Verhältnisse innerhalb der Krüppelwelt vollends durch. In diesem Fall würde sich nur insofern etwas ändern, als die leicht Behinderten die schwer Behinderten, die Körperbehinderten die Geistesbehinderten und alle miteinander die Altersbehinderten unterdrücken würden.

Dieser Prozeß hat im übrigen längst be-

Selektierender Blick wurde verallgemeiner

gonnen. Ernst Klee wies darauf hin, daß in der Zeit des NS-Regimes die Kriegsblinden sich von den Zivilblinden mit dem Argument, Kriegsblindheit sei kein Erbübel, distanzierten. Genauso grenzten sich die Sehschwachen von den Kriegsblinden ab, und die Schwerhörigen verleumdeten die Gehörlosen. Im Hörbehindertenblatt "Der Kämpfer -Deutsche Zeitschrift für Schwerhörige und Ertaubte" warb 1934 eine hörbehinderte Frau in eigener Sache. Schwerhörige seien bessere Nazis, schrieb sie, denn der Nationalsozialismus solle aus der Tiefe erfaßt werden, und in dieser Hinsicht sei der Schwerhörige dem Guthörenden weit voraus. Willfährig begrüßten 1933 die Behindertenverbände das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Der Verein der blinden Akademiker führte im Juli 1933 den Arierparagraphen ein, ein jüdischer Blinder durfte keine arischen Blinden betreuen. Blinde wurden zwar in die HJ aufgenommen, später fielen aber auch sie der Vernichtung in den Euthanasieanstalten zum Opfer. Nach 1945 wurde der selektierende Blick unter den Behindertenverbänden nicht etwa aufgegeben, er wurde verallgemeinert: Während einer Demonstration der österreichischen Behindertenverbände zur Durchsetzung des Pflegegelds rief die Behindertensprecherin der FPÖ, Partik-Pablé, Mutter einer mehrfachbehinderten Tochter, die Versammelten auf, gegen die angebliche Bevorzugung von Ausländern im Sozialbereich zu protestieren. "Was man euch vorenthält, streifen die Kriminaltouristen ein", rief sie in die Menge, und sie erntete johlenden Beifall. Die behinderten Veranstalter der Demonstration fanden kein Wort der Distanzierung; im Gegenteil, die selektierende Dame wurde auch bei nachfolgenden Veranstaltungen immer wieder eingeladen, das Wort zu ergreifen. Während des Kampfes für ein bundeseinheitliches Pflegegeld wehrte sich der Kriegsopferverband vehement gegen die Zuerkennung des Pflegegelds an Zivilinvalide; weil die ja nicht ihren Kopf für die Verteidigung der deutschen Heimat hingehalten hätten. Im Sommer 1996 nahm der Präsident der österreichischen Behindertendachverbän-

de, der für die Wahlen zum Europäischen Parlament eine eigene Behindertenliste gegründet hatte, Kontakt mit der FPÖ Jörg Haiders auf mit dem Ziel, eine gemeinsame Kandidatur zu ermöglichen. Die Liste kam nur durch einen Zufall nicht zustande. Als wenig später die Eltern geistig Behinderter für die Integration ihrer Kinder in der Sekundarstufe stritten, fanden sie sich allein auf weiter Flur. Sozialdemokratische und konservative Schulgewerkschafter protestierten vehement, die Körperbehindertenverbände und die Dachorganisation der Behindertenverbände schwiegen be-

Das Bild der österreichischen Behindertenpolitik wäre unvollständig, würde man nicht erwähnen, daß auch die in der "Selbstbestimmt Leben Bewegung" organisierten Gruppen heillos untereinander zerstritten sind. Persönliche Gehässigkeiten, Neid und Mißgunst prägen die Szene. In Deutschland ist die Lage, so ist zu hören, nicht wesentlich anders. Von amerikanischen Verhältnissen ist man noch weit entfernt, denn als in den USA im letzten Moment versucht wurde, die geistig Be-

Buchbinderei

Eva Flieger

[die etwas andere Buchbinderei]

Wir binden für Sie Broschüren und Blocks. Wir reparieren Ihre alten Bücher. Wir fertigen Mappen und Schachteln nach Ihren Vorstellungen an. Rufen Sie uns an oder schicken Sie ein Fax!

Buchbinderei Eva Flieger • Ungargasse 15 • A-1030 Wien • Tel.: 0222/712 42 43 - 0 • Fax: Dw - 4



hinderten vom Antidiskriminierungsgesetz auszunehmen, drohten die Behindertenpolitiker damit, das ganze Gesetz zu Fall zu bringen und schmetterten damit diesen Vorstoß ab.

Die Durchsetzung bürgerlicher Verhältnisse in der Behindertenbewegung ist hierzulande also weit gediehen, die "Selbstbestimmung", der alte Kampfruf des Bürgertums gegen die Aristokratie, wurde getreulich kopiert - als Strategie der Aus- und Absonderung von betroffenen Gruppen und anderen Opfern der Mehrheitsbevölkerung. Auffällig ist, daß auch in den am meisten angefeindeten Gruppen das bürgerliche Vorteilsdenken unwidersprochen bleibt. So wurden in der Debatte um die schulische Integration geistig behinderter Kinder immer wieder mit Profitversprechen argumentiert. Für ein bißchen Rücksichtnahme würden die nichtbehinderten Kinder im Gegenzug ein Mehr an sozialer Kompetenz erlangen, was gerade für künftige Manager immer wichtiger werde.

Noch im äußersten Entgegenkommen des Bürgers gegenüber dem Krüppel, noch in seiner größten menschlichen Anstrengung vergißt er also nicht, mit der Latte des Äquivalents zu messen, und die zu Messenden fallen dem Aussonderer nicht etwa in den Arm, im Gegenteil, geschäftig eilen sie herbei, präsentieren sich so gut es geht in Reih und Glied, immer in der Hoffnung, als geschäftsfähig anerkannt und somit zum Bürger geschlagen zu werden. Hie menschliches Entgegenkommen, da der Zugewinn an Sozialtechnik für kommende Führungskräfte - für eine Welt, die auch in Zukunft aus behinderten Menschen Krüppel

Die Funktion des Krüppels für die Bürgerwelt tritt besonders in jenen Verhältnissen zu Tage, welche die Sexualität behinderter Menschen verhindern. In der Abtötung der unmittelbaren Gesellschaftlichkeit, wie sie in der Sexualität als einzigem neben dem Geld existierenden Zusammenhang der Menschen existiert, bekämpft der Bürger das Anti-Bürgerliche im Krüppel. Die Leugnung der Sexualität behinderter Menschen ist fester Bestandteil der universitären Sonderpädagogik. Die Sterilisierung geistig Behinderter gilt als Kavaliersdelikt. Dabei ist nicht einzusehen, warum Geisteskrüppel in einer Gesellschaft, in der Mörder, Betrüger, Ausbeuter aller Schattierungen und Bekenntnisse sich fortpflanzen, sich nicht auch vermehren sollten. Wenn jene das kollektive Antlitz der bürgerlichen Gesellschaft mitzeichnen, warum sollte der Eintrag dieser dann fehlen? Weil größer noch als die bürgerlichen Verbrechen, das Verbrechen ist, kein Bürger zu sein, nie einer werden zu können?

Die sexuelle Begegnung behinderter Menschen mit Therapeuten, wie sie seit einigen Jahren in den Niederlanden und auch in Deutschland angeboten wird, ist, wenn den Betroffenen dadurch auch die Linderung eines Mangels zuteil wird, nur eine sozialarbeiterische Verbrämung des klassischen Gangs zur Prostituierten oder zum Stricher. An die Stelle eines bürgerlichen Geschäfts tritt hier die Ausdehnung der Geschützten Werkstätte in den Intimbereich. Die Folgen sind Abhängigkeit und die Perpetuierung von Unmündigkeit, aber auch die Säuberung des Sexualmarktes von behinderten Nachfra-

Auch im behinderten Menschen manifestiert sich das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse. Der Krüppel ist ein Produkt der bürgerlichen Gesellschaft, er ist ihr Werk. Dieses Werk aber ist ein Spiegel; wenn ein Affe hineinguckt, kann kein Apostel heraussehen. Wer körperlich oder geistig Unangepaßte anstarrt wie die Kuh das neue Tor, kann von den Ausgesetzten schwerlich erwarten, daß sie seinen Blick so erwidern, daß der Glotzende in seiner menschlichen Vollkommenheit sich bestätigt fühlt.

"Der Heiland richtet, er macht gerade, in Fällen extremer Verkrüppelung aber richtet er hin", heißt es im Lukas-Evangelium. Schon de Sade, Nietzsche und Kant wußten um den Zusammenhang von bürgerlicher Gesellschaft und Gezeichneten, sie wußten, daß die Sündhaftigkeit des Mitleids altes bürgerliches Erbgut war. Schuldig erscheinen dem Bürger die Schwachen, denn sie umgehen durch ihre Schlauheit das natürliche Gesetz. "Die Krankhaften sind des Menschen große Gefahr: nicht die bösen, nicht die Raubtiere," zitieren Adorno/Horkheimer Nietz-





sche. Die von vornherein Verunglückten, Niedergeworfenen, Zerbrochenen seien es, welche am meisten das Leben unter Menschen unterminierten. Analog dazu de Sade: "Der Starke sei mit der Natur im Bunde, alles was daraus resultiere - Gewalttaten und Grausamkeiten sonder Zahl -, sei also natürlich."

Die Durchsetzung bürgerlicher Verhältnisse in der Behindertenpolitik erweist sich auch hier als vollzogen. Mitleid wird von den "Selbstbestimmt-Leben" Gruppen als diskriminierend abgelehnt, der bürgerliche Krüppel will nicht Mitleid, sondern Akzeptanz. Er wähnt sich als Bürger, wo er doch von seinen Mitbürgern als Krüppel gesehen und behandelt wird. Die Preisgabe des Mitleids hat aber nicht nur einen emanzipatorischen Effekt, sie bewirkt auch eine Verstärkung sozialdarwinistischer Verhaltensweisen. Wenn es denn das alleinige Ziel der Krüppel ist, Bürger zu werden, bietet sich erstens ihre verbale Beförderung zu "Behinderten" und zweitens die kalte Privatisierung ihrer Lebensumstände an.

Kalte Privatisierung der Lebensumstände

So wie der Bürger seine ökonomische von seiner staatsbürgerlichen Existenz trennt, fallen beim behinderten Möchtegernbürger materielle und ideelle Existenz auseinander. Das Produkt ist der "integrierte Krüppel", der sich selbst als gleichrangiger Bürger wähnt, obwohl seine Lebensumstände die eines ausgesonderten Krüppels bleiben. Noch trauriger als das Los der Hospitalisierten ist das jener Behinderten, die glauben, einen anerkannten Platz in der Bürgerwelt gefunden zu haben. Stecken jene in einem Käfig, gegen den zumindest zeitweises Aufbegehren möglich ist, tragen diese den Käfig stolz mit sich herum.

Der selbstbestimmte Behinderte in einer fremdbestimmten Welt: das Programm einer Diktatur. Zur Forderung nach Autonomie gesellt sich der Ruf nach ethnischer Säuberung. Schwule gegen Arbeitsimmigranten, Afroamerikaner gegen Juden, Krüppel gegen den Rest der Welt.

Als Opfer ist der Krüppel eine Aufgabe für seinesgleichen, als Täter wird er zur Gefahr für die Zivilisation.

Der wägende Krüppel der Gegenwart weiß um seine Rolle als Anti-Bürger, und er weiß um seine für jeden ersichtliche Naturhaftigkeit. Er weiß aber auch um die Vernunft der Natur. Und so nimmt er sich ein Beispiel an klugen Tieren und mobilen Pflanzen und folgt wie diese der Zivilisation. Ein städtischer Bus mit Hebeplattform in Bremen, eine improvisierte Rampe vor dem Eingang zu einer Peep-Show in Brooklyn, eine Behindertentoilette auf einer Autobahnstation an der ungarisch-ukrainischen Grenze. Mehr ist nicht zu haben.



EDAG Rollstuhl-Lift

- Zulassung für 3 4 Sitzplätze
- Voll rückrüstbar
- · Hohe passive Sicherheit
- Schwenktür mit Rollstuhl-Lift
- · Schwenktür auch ohne Rollstuhl-Lift



RICON Weltlifte

- Import f. Österreich
- Hebebühnen
- verschiedene Ausführungen
- Auffahrtrampen
- Rollstuhlhalterungen
- Preisofferte überzeugen



URBAN - Reha

- Schaltgeräte in vielen Ausführungen
- Bremse, Gas und Kupplung
- verschiedene Ausführungen
- Auffahrtrampen
- Schiebetüren
- eigene Erzeugung

Bismarckstraße 14 Tel. 0732/77 06 93 - Fax 0732/77 06 93-4



777 Gebärden

im AVI-Format auf CD-ROM

Die Installation der CD-ROM unter Windows 95 erweist sich als unkompliziert und praktisch. Obwohl die graphische Oberflächengestaltung dem Zeitgeist fast zu anspruchslos erscheint, wird so erstmals eine CD-ROM mit deutschen Grundgebärden für die breite Öffentlichkeit zugänglich.

Auch die Handhabung des Programms ist denkbar einfach: durch Anklicken von Begriffen, die entweder alphabetisch oder nach verschiedenen Themen wie Körperbau oder Familie geordnet sind, öffnet sich ein kleines Fenster, in dem ein kurzer Film abgerufen werden kann. Der Film zeigt die Gebärde. Die Demonstration der Gebärde kann je nach Bedürfnis schneller oder langsamer gezeigt werden, im Wiederholungsmodus kann man sich eine Gebärde endlos oft ansehen. Die Größe des Fensters kann variiert werden, allerdings werden die Bilder ab einer gewissen Größe sehr unscharf.

"Super, viel besser als ein Video", meint Silvia Korbel, die selbst gehörlos ist. "Die Gebärden sind eindeutig, und die Lippen sind ausgezeichnet abzulesen." Somit bietet sich diese CD-ROM sowohl zum Gebärden lernen als auch zum Lippenlesen lernen gut an.

Für Österreich kann dieses Material allerdings sicherlich nur für Fortgeschrittene zur Weiterbildung eingesetzt werden, um sich auf einen Urlaub in Deutschland oder für gedolmetschte Sendungen des deutschen Fernsehens vorzubereiten. Denn bei der Durchsicht der einzelnen Gebärden stellt sich bald heraus, daß sehr viele der



777 Gebärden Manual Audio Devices Scharfeneckstraße 10 D-76831 Birkweiler Preis DM 98,50 zuzügl. Versandkosten

Grundgebärden in Deutschland ganz anders als in Österreich bzw. Wien ablaufen. Sprachakzente setzen sich eben auch in der Gebärdensprache durch.

Jedenfalls ist der Schritt hin zu CD-Roms als Lexika für Gebärden der absolut richtige, und man kann sich freuen, daß im Herbst 1997 von der Firma Manual Audio Devices ein silbernes Scheibchen mit weiteren 1000 Gebärden und Elementen auf den Markt kommen soll.

Text: Petra Flieger;

Technische Beratung: Silvia Korbel (Gebärdensprache), Sonja Voncina (Windows 95)



Soziologie der Behinderten Eine Einführung Günter Cloerkes, Mitwirkung Reinhard Markowetz Programm "Edition Schindele" im Universitätsverlag C. Winter Heidelberg, 1997. ISBN 3-8253-8224-9 öS 277 .-, DM 38 .-

Soziologie der Behinderten **Eine Einführung**

von Günter Cloerkes

Das Buch nähert sich dem Phänomen Behinderung aus soziologischer Perspektive, es werden daher gesellschaftsbezogene und soziale Fragen, die im Zusammenhang mit Behinderung auftauchen, erläutert. Behinderung wird als soziale Kategorie verstanden, nicht eine Schädigung sondern viel mehr deren soziale Folgen sind für die Betroffenen ausschlaggebend. Mit diesen Auswirkungen befaßt sich das Buch ausführlich. Der Text ist sowohl als einführendes Lehrbuch aber auch als Nachschlagwerk

für Interessierte gedacht. Die einzelnen Kapitel widmen sich Themenschwerpunkten und können daher im Zusammenhang wie auch einzeln gelesen werden. Abgeschlossen werden sie mit weiterführenden Literaturempfehlungen.

Die einleitenden Beiträge widmen sich Begriffs- und Problemdefinitionen. Ausführlich und kritisch wird das Rehabilitationssystem in der Bundesrepublik Deutschland dargestellt. Von der Selbstbestimmt Leben Bewegung, aus soziologischer Sicht Ausdruck der Betroffenen auf Defizite in der staatlichen Versorgung, erhofft sich der Autor positive Impulse für das Gesamtsystem.

Darstellungen der Theorien und Untersuchungsergebnisse über Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber behinderten Menschen, deren Stigmatisierung, ökonomische Zusammenhänge, die Probleme von Familien mit behinderten Kindern sowie Thesen zur Integration geben einen beeindruckenden Überblick über die Fülle wissenschaftlicher Forschung. Ein eigenes Kapitel widmet sich Fragen im Zusammenhang mit der Freizeit von Menschen mit Behinderung.

Die Lektüre dieses Bandes, der sich in seinen Positionien deutlich und wohltuend von defektorientierten, "heilpädagogischen" Publikationen abhebt, wird für Laien ebenso wie für Fachleute aller Richtungen sehr bereichernd sein.



Kippt ausgezeichnet

Kinderrollstuhl Avantgarde Teen im Test

Während Erwachsene auf der Suche nach einem neuen Rollstuhl aus einer breiten Palette wählen können, müssen sich Kinder mit einem schmalen Standardangebot zufrieden geben. Jetzt hat Otto Bock einen neuen Kinderrollstuhl Avantgarde Teen auf den Markt gebracht. Zwei Kinder mit ihren Familien haben ihn ausprobiert.

Text und Fotos von Petra Flieger



Der Fachmann kontrolliert bei der Übergabe, ob der Rollstuhl wirklich paßt.

Avantgarde Teen von Otto Bock:

Gewicht ab 10,7 kg
Sitzbreite: 28-36 cm
Sitztiefe: 28-38 cm
Rückenhöhe: 25-40 cm

• Sitzhöhe vorne: 37,5-52,5 cm • Sitzhöhe hinten: 39-48,5 cm

• Unterschenkellänge: 15-51 cm

• Gesamtlänge: 68-94 cm

· Faltmaß: ab 26cm

Faltbarer Leichtmetallrahmen

 15-fach verstellbare Antriebsradpositionen

"Da sitzt sie aber gut drinnen", meinen spontan alle Eltern und Geschwister, nachdem sich Michaela Trinko und Cornelia Biegel, beide 11 Jahre, in den Testrollstuhl umgesetzt haben. Stimmt, die beiden Damen vermitteln auf den ersten Blick einen sehr aufrechten und überzeugenden Eindruck, als wären die Rollstühle auf sie zugeschnitten. Im Grunde genommen ist das ja auch der Fall, denn für die Bestellung wurden von den Kindern verschiedenste Daten und Eigenschaften erfaßt. Neben Körpermaßen wie Gewicht, Sitzbreite und -tiefe, Rücken- und Sitzhöhe sowie Unterschenkellänge wurde auch erfragt, wie mobil und selbständig die Fahrerinnen sind, wie gut ihre Griffunktion ist und wieviel Kraft sie haben. Kein Wunder, daß die Dinger nun passen.

... als wären die Rollstühle auf die Kinder zugeschnitten

Dennoch müssen während der Übergabe bei der Firma Poyet noch Detaileinstellungen vorgenommen werden, als Cornelia und Michaela wirklich im neuen Rollstuhl sitzen. Hier beweist der Avantgarde Teen seine Flexibilität: er "wächst" mit den Kindern mit. Das Fußbrett ist ebenso stufenlos verstellbar wie der Rückenteil, dessen Spannung außerdem variiert werden kann. Erstmals bei einem Kinderrollstuhl

kann das Sitzkissen unter dem Rückenteil durchgezogen werden, um die optimale Sitzposition einzurichten. Ein besonderes Detail stellen die durch einen Handgriff austauschbaren kleinen Lenkräder dar: standardmäßig wird der Avantgarde Teen mit einem Paar dünner Lenkräder für drinnen und auf glatten Flächen, sowie mit einem Paar breiter Lenkräder für Wiesen und unebene Flächen geliefert.

Jetzt kann sich Michaela ohne größere Probleme von ihrem Hund durch Wiesen und Äcker ziehen lassen. Für Cornelia, die im heurigen Sommer mit dem Tennisspielen beginnen möchte, ist es ein Hit, daß die Antriebsräder unterschiedlich schräg gestellt werden können, um die Wendigkeit zu steigern. Zur vertiefenden Lektüre und Information erhalten die Eltern der Mädchen eine detaillierte Bedienungsanleitung. In drei Wochen treffen wir einander wieder, um zu sehen, ob sich das neue Produkt auch im Alltag bewährt. Außerdem soll bei jedem neuen Rollstuhl nach einer Eingewöhnungsphase eine Nachkontrolle durchgeführt werden, um alle Einstellungen eventuell korrigieren zu kön-

Drei Wochen später ...

Eines steht gleich fest: Michaela und Cornelia wollen ihre neuen Rollstühle am





Kippt ausgezeichnet.

liebsten gar nicht mehr herausrücken, so begeistert sind sie von ihnen. "Er fährt so leicht und ist so gut zu lenken," sind sie sich einig. Klar, daß man mit ihm auch besser kippen und Randsteine bewältigen kann. "Von der Oma bis zum Chauffeur des Fahrtendienstes waren alle begeistert," erzählt Cornelias Mutter, "es ist viel weniger anstrengend, diesen Rollstuhl zu schieben und über Stufen zu kippen."

Gibt es an diesem Produkt wirklich nichts zu kritisieren? "Doch," meint Frau Biegel, "die Griffe sind fix mit dem Rücken verbunden. Verstellt man die Höhe der Griffe, bewegt sich der Rücken mit. Außerdem lockern sich die Klemmhebel der Schiebegriffe sehr leicht." Frau Trinko bestätigt diese Kritik. Abhilfe kann hier durch Spezialgriffe geschaffen werden, die im Standardmodell allerdings ebenso wie eine Rückentasche nicht vorgesehen sind. Daß der Avantgarde keine pannensicheren Reifen hat, wurde Familie Trinko zum Verhängnis: sie mußten sich mit einem platten Reifen

Alles in allem überwiegen die positiven Eigenschaften des Avantgarde bei weitem, und dieser zeitgemäße Rollstuhl für Kinder kann guten Gewissens weiteremp-

fohlen werden.

herum schlagen.

Preis: ab öS 24.000.-Erhältlich im Reha-Fachhandel.

domino-Service

Tip für den Rollstuhlkauf

Beim domino Produkttest wurde es ganz deutlich: Rollstühle müssen individuell eingestellt und angepaßt werden. Immer wieder hört man, daß die Beratung beim Rollstuhlkauf äußerst mangelhaft und unzureichend ist. Weder entspricht das Produkt den Bedürfnissen der Konsumentinnen, noch erhalten diese eine Einführung in dessen Benutzung und den Umgang damit.

Bestehen Sie beim Kauf eines Hilfsmittels auf die ausführliche fachliche Beratung durch geschultes Personal!

Berichten Sie der domino Redaktion Ihre guten und schlechten Erfahrungen!

Wählen Sie die Vorwahl Ihrer Landeshauptstadt und die Nummer: HILFE UND BERATUNG

Für Menschen in

schwierigen Lebenslagen.

WICHTIGE ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN

SERVICE

Sozialservice BMAS Geigergasse 5-9

1050 Wien Tel.: 0222/544 15 97-0

Fax: 0222/545 700

SozialTelefon 0660/67 85 zum Ortstarif 711 00/54 93 innerhalb Wiens

BUNDESSOZIALÄMTER

Wien Niederösterreich Burgenland Babenbergerstraße 5

1010 Wien Tel.: 0222/588 31-0 Fax: 0222/586 20 16

Oberösterreich Gruberstraße 63 4020 Linz Tel.: 8732/76 04-0

Fax: 0732/78 53 04

Salzburg Auerspergstraße 67A 5027 Salzburg Tel.: 0662/ 88 983-0 Fax: 0662/88 983-988 **Steiermark** Babenbergerstraße 35 8021 Graz Tel.: 0316/90 90-0 Fax: 0316/91 83 01

Kärnten Kumpfgasse 23 9010 Klagenfurt Tel.:0463/58 64-0 Fax: 0462/58 64-888

Tirol Herzog Friedrichstr. 3 6010 Innsbruck Tel.: 0512/56 31 01-0 Fax: 0512/58 26 09

Vorarlberg Rheinstraße 32 6901 Bregenz Tel.: 05574/68 38-29 Fax: 05574/68 38-5



Trotz Fleiß am Abstellgleis

27. und 28. Juni Oberwart. Info bei Horst Langer 03358/3390 03356/7864-13

Symposium zum Thema berufliche Integration behinderter Menschen

Rehabilitation, eine Herausforderung für alle

28. Juni 1997 Schweizerisches Paraplegikerzentrum der Uni-Klinik Balgrist, Forchstraße 340 CH-8008 Zürich Kontakt: Daniel Stirnimann

Internationales Symposium über Gleichstellung und Rehabilitation. Für Betroffene, Rehabilitationsfachleute und andere Interessierte.

Tel: +41 1 386 12 93 Fax: +41 1 386 39 09

Rollstuhltrainingscamp

6. - 12. Juli, Matrei/Brenner Kontakt: Mag. Elisabeth Zinschitz Stiftgasse 15-17/4, A-1070 Wien Tel: 0222 - 523 18 81

Trainingswoche für Kinder mit Behinderung und ihre Familien

Menschenrechte für Menschen mit geistiger Behinderung

7.-12.Sept. 1997, Prag Kontakt: Dr. Marie Cerna Tel.: +42 2 249 15 617 Fax: +42 2 249 11 817 e-mail: Marie.Cerna@pedf.cuni.cz

Kongreßbüro: Elfi Thompson Tel&Fax: 0732/75 99 14

Internationale Konferenz Tagungssprache Englisch!

Bildung beflügelt

25.-27. Sep. 1997 Pädagogische Akademie des Bundes Kaplanhofstr. 40 4020 Linz

3. Kongreß der Österreichischen Bildungsallianz

Menschen mit Behinderung in Europa

3. 10. 1997 Gallneukirchen, OÖ Gusenhalle Info u. Programm: Diakoniewerk Öffentlichkeitsarbeit Martin Boos-Str. 4 4210 Gallneukirchen 25. Martinstift-Symposion

Arbeit mit Angehörigen von Kranken und Behinderten

9.-11.-Oktober Innsbruck Info: Congress Management Sebastian Kneipp Gasse 27 A-2380 Perchtoldsdorf Tel: 0222/869 21 23-12 Fax: 0222/869 43 80

siehe auch Inserat auf Seite 21

4. Österreichischer Kongreß für Alten- und Hauskrankenpflege Fachausstellung



Symposium "Trotz Fleiß am Abstellgleis"

In Zusammenarbeit mit dem AMS Oberwart veranstaltet der Verein BUNGIS am 27. und 28. Juni 1997 in Oberwart ein Symposium zum Thema berufliche Integration von Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt.

Es sollen die Probleme der Betroffenen aufgezeigt, fortschrittliche Modelle aus dem In- und Ausland vorgestellt und ein Informationstransfer in die praktische Arbeit ermöglicht werden.

Dazu finden folgende Arbeitskreise statt:

- Arbeitskräfteüberlassung
- Hilfen zur beruflichen Integration von Menschen mit einer schweren Beeinträchtigung
- Arbeitsassistenz
- Alternative Ansätze für Beschäftigungstherapieplätze
- Der Paragraphendschungel
- Grundsicherung

Begleitend zur Veranstaltung wird es eine Ausstellung diverser Projekte und Vereine

Nähere Infos bei:

Horst Langer Tel. 03358/3390 oder 03356/7864-13.

GewinnerInnen

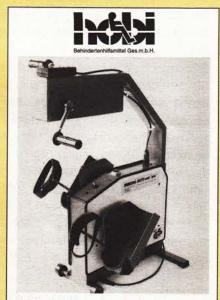
Folgende neue Abonentinnen haben den Comic "Der Alte Sack, ein kleines Arschloch und andere Höhepunkte des Kapitalismus" gewonnen. domino wünscht gute Unterhaltung beim Lesen!

Erwin Altensteiner, Landeck Christine Höchtl. Wien Hermann Huber, Wien JaW Werkstätte, 1140 Wien JaW Werkstätte, 1220 Wien Projekt Alpha Nova, Hausmannstätten Christine Mitterhuber, Linz Mag. Anna Riebenbauer, Wien Carsten Rensinghoff, Witten Jürgen Voss, Köln

Gesucht! Wanted! Gesucht!

domino sucht HandverkäuferInnen in ganz Österreich! Optimaler Nebenjob! öS 20.- Gewinn pro verkauftem Exemplar! Klingt gut? Meldet Euch zahlreich bei der Redaktion in Linz! Tel: 0732 - 77 55 75

Fax: 0732 - 77 55 75-4 e-mail: domino@magnet.at



RECK MOTO-med "pico" mit Armtrainer ermöglicht täglich aktive und passive Bein- und Oberkörpergymnastik für Rollstuhlfahrer, Bewegungsbehinderte und Senioren.

hobi Behindertenhilfsmittel G.m.b.H A-2542 Kottingbrunn/Baden Hauptplatz 1 Tel. 02252/76114 • 74299 Fax 02252/77119



Internationale Dokumente:

Internationale Arbeitsstandards für berufliche Rehabilitation

1983 verabschiedete die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) eine Konvention für berufliche Rehabilitation und Arbeit (Konvention Nr. 159) für behinderte Personen. Ergänzend zu dieser Konvention wurde außerdem eine Empfehlung (Empfehlung Nr. 168) angenommen. Beide stellen eine Ergänzung und Aktualisierung zu Dokumenten aus dem Jahre 1955 dar.

Eindeutig fordert die Konvention von den Mitgliedsstaaten die Schaffung von Arbeitsplätzen und -möglichkeiten auf dem offenen Arbeitsmarkt und zwar für Personen mit allen Arten von Behinderung. Grundlage all dieser Maßnahmen muß die Gleichstellung der ArbeiterInnen sein, jener mit und jener ohne Behinderung. Werden zusätzliche Maßnahmen für behinderte ArbeitnehmerInnen getroffen, sind diese nicht als Diskriminierung gegenüber nichtbehinderten zu verstehen. Neben den Gewerkschaften, die sich mit diesen Richtlinien befassen zu haben, müssen für die praktische Durchführung Organisationen von behinderten Menschen beratend beigezogen werden.

Die Mitgliedsstaaten werden aufgerufen, Gesetze im Sinne dieser Bestimmung zu erlassen. Darüber hinaus soll darauf Bedacht genommen werden, daß behinderte ArbeitnehmerInnen berufsbegleitende Fortbildungen erhalten, um einerseits ihren Arbeitsplatz erhalten, andererseits aber auch in ihrer Karriere fortschreiten zu können. Die Mitgliedsstaaten haben dafür zu sorgen, daß qualifizierte Berufs- und RehabilitationsberaterInnen für Vermitt-Begleitung und lung, "Geeignete Maßnahmen Training von

Gegen Spesenersatz kann eine Kopie des englischen, 35-seitigen Dokuments in der domino Redaktion ange-

fordert wer-

den.

behinzur beruflichen Rehabilitation müssen für

alle Kategorien von behinderten Personen verfügbar gemacht werden." Konvention Nr. 159 der Internationalen Arbeitsorganisation

derten Personen auf Arbeitsplätzen verantwortlich sind. Besonderes Augenmerk muß auf die Einrichtung von Arbeitsplätzen und unterstützenden Diensten in abgelegenen bzw. ländlichen Gebieten gelegt werden.

In den ergänzenden Empfehlungen werden diese allgemeinen Richtlinien sehr detailliert ausgeführt, allerdings werden sie durch Floskeln wie "soweit möglich" relativiert. Zu folgenden Bereichen finden sich Ausführungsbestimmungen: Definitionen und Anwendungsbereich, berufliche Rehabilitation und Arbeitsmöglichkeiten, Teilhabe im Gemeinwesen, berufliche Rehabilitation in ländlichen Gebieten, Ausbildung von Personal, der Beitrag von Arbeiter- und Angestelltenorganisationen zur Entwicklung von Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation, der Beitrag von behinderten Personen und ihren Organisationen zur Entwicklung von Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation, berufliche Rehabilitation im Rahmen von Programmen zur sozialen Sicherheit, Koordination.

Impressum

domino - Nachrichtenmagazin für gehinderte Menschen

Herausgeber, Medieninhaber, Verleger und Redaktionsadresse: domino – Verein für gehinderte Menschen Mozartstraße 11/8, A - 4020 Linz fon: ++43 (0) 732 / 77 55 75 - 0; fax: - 4 Internet: domino@magnet.at

Redaktion: Andreas Oechsner (verantwortlich), Mag. Petra-Flieger

Sekretariat: Manuela Stummer, Roland Aumeier

Freie MitarbeiterInnen: Dr. Sigrid Arnade, Lucas Broer, Mag. Dorothea Brozek, Bernadette Feuerstein, Horst Frehe, Ursel Fuchs, Mag. Angelika Jensen, Mag. Monika Haider, Eva Kapsammer, Klaudia Karoliny, Sepp Loisinger, Eduard Riha, Mag. Silvia Oechsner, Dr. Erwin Riess, René Schwarz, Dieter Stein, Maria Wöhrnschiml;

Layout & Satz: Harry Schmadlbauer, Miriam Köck Litho: ad eins, Linz Druck: Gutenberg, Linz

Auflage: 20.000

Anzeigenkontakt: Harry Schmadlbauer Anzeigen erscheinen unter der Verantwortung der Auftraggeber

Abo und Vertrieb: domino Mozartstraße 11/8, A - 4020 Linz fon: ++43 (0) 732 / 77 55 75 - 0; fax: - 4

Jahresabo ÖS 165,- / DM 30,-Einzelheft ÖS 48,- / DM 7,-Bankverbindung Österreich; Oberbank, Linz BLZ: 15000, Kontonummer: 711-2205/25 Bankverbindung Deutschland: Postbank Berlin BLZ: 10010010, Kontonummer: 503-898-106

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet.

§ 25 Mediengesetz Blattlinie: Berichterstattung über behindertenpolitische Themen im In- und Ausland

domimob

Nachrichtenmagazin für gehinderte Menschen

Es wird doch höchste 704

[oder ist Ihnen domino etwa kein ABO wert?]



Denn um 165,-S oder 30,- DM bekommen Sie eine mehr als faire Gegenleistung. Alle zwei Monate domino druckfrisch im Briefkasten.

Sie können auch das domino-Abo für ein Jahr und das neue Buch von Erwin Riess "Herr Groll erfährt die Welt" um zusammen 275,- S oder 48,- DM bestellen.

domino-Abo-Card

- O Ich bestelle ein reguläres domino-abo für ein Jahr zum Preis von ÖS 165,- / DM 30,-
- O Ich möchte domino auf Diskette
- O Ich bestelle das neue Buch von Erwin Riess "Herr Groll erfährt die Welt" zum Preis von ÖS 220,- / DM 30,-
- O Ja, ich nehme Euer Angebot an. Ich bestelle das Abo und das Buch zum Preis von zusammen ÖS 275,- / DM 48,-

[Name]		 	 	 -				-	-	-		-		-
[Anschrift]		 	 21	 	 	22	-			-	-		- ar	-

[Unterschrift]

Service

Ich bestelle:

- Salamanca-Erklärung und Aktionsrahmen zur P\u00e4dagogik f\u00fcr besondere Bed\u00fcrfnisse
 - ÖS 60,- / DM 9,-
- Linzer-Appell (Originalfassung
- UN-Standardregeln zur Herstellung der Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung

..... ÖS 35,- / DM 5,-

bitte ausreichend frankieren

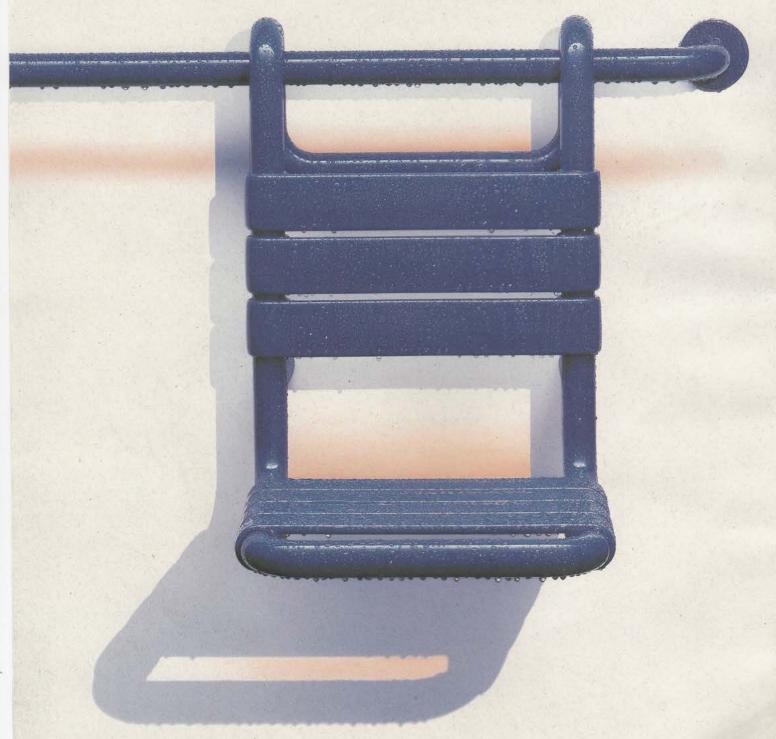
An:

domino Nachrichtenmagazin

Mozartstraße 11/8 A-4020 Linz

HEWI





Sitting in the rain.

Duschsitz, Polyamid und Stahl, D-Bad Arolsen 1997

Lassen Sie Ihre Kunden nicht im Regen stehen. Bieten Sie ihnen lieber ein sicheres Plätzchen für's tägliche Duschen, Fußbaden oder die Hunde- und Katzenwäsche an. Mehr Informationen gibt's vom HEWI-Fachberater Ing. Karl Skopek, Kremsmünsterersteig 5, 3400 Klosterneuburg, Tel. 0 22 43/2 59 55, Fax 0 22 43/2 66 80.

